F – Les Cabanes de Fleury – Fleury – Gruissan – La Palme – **E** – **Sant Père Pescador** – **F** – Le Barcadère – Palavas-les-Flots – La Roque-sur-Sèze – **CH** - Hagneck

7 Wochen rege bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; .mber/Januar 2023/24

www.steinReich-Zufikon.ch

irgendwo in der Pampa bei **les Cabanes de Fleury**

Aber die vorherrschenden 72 km/h Böen sind ja nicht so tragisch, denn morgen sollen es nach Prognose gar deren 92 sein! Wir ziehen uns warm an und gehen trotzdem spazieren; klar natürlich Richtung Strand; ins Schwemmholz-Paradies! Es ist schon speziell hier in der Pampa über festgetrampelte Pfade parallel zur Düne zu zotteln, teils ist das spitze Gras bis 1 ½ Meter hoch; auf einer Seite existiert ein Stacheldrahtzaun an dem der Zahn der Zeit schon ziemlich genagt hat und immer wieder sieht man tiefe Scharr-Spuren, vermutlich von Wildschweinen.

In einiger Entfernung vom Zaun lümmeln diverse untiefe Teiche rum, bis mehrere hundert Meter lang. Gelegentlich stehen Flamingos drin, ab und zu mit nach oben gerecktem Hals, meist sind‘s aber bloss helle Flecken, weil sie ihren Kopf, sicher auf Futterbeschaffung, unter Wasser gebrauchen. Sie scheinen klar die Ufer zu bevorzugen, die von Spaziergängern weit weg sind; und werden wohl schon wissen, warum …

Als es gegen Abend tatsächlich noch stürmischer wird, parkt erst Beat und schliesslich auch wir um und passen uns der Richtung, aus der die Böen heranjagen, an. Jetzt wird es spürbarer ruhiger und wir lehnen

Willkommen im Reich der seichten Teiche!

gelegentlich sichtet man hier Rosarote

Lou inspiziert die Problemzonen im Dünenschutzprogramm

uns zurück, **Apérotime**! Und als sich nach dem Prosecco von der Domaine Lauribert, dem feinen **Hirsch-Mostbröckli** - Fleisch und dem **Feigenbrot**, welches wir vor der Abreise von Freundin **Monika** B. noch bekommen haben, gleichwohl Hunger meldet, verabschiedet sich Ursi temporär aus der Runde und kocht in ihrem Auto feinen Curryreis mit diversem Gemüse. Doch, doch wir geniessen auch dieses feine Mahl, quasi wie eine **Henkersmahlzeit**, denn unsere Freunde werden sich morgen früh auf den Heimweg machen, ihre Ferienzeit ist wieder mal vorbei.

Um zu garantieren, dass da unterwegs gesundheitsmässig nichts passiert, desinfizieren wir, am letzten gemeinsamen Abend, nochmals gründlich. Beat hat nämlich eben einen hammermässigen **Diplomatica-Rum** auf den Tisch gestellt.

Sonntag, 7.1. S'hat die ganze Nacht durchgehudelt. Dank dem Umstellen hat uns das Auto aber schlafen lassen. Leider stimmt die Vorhersage auch heut; da fegen Sturmböen übers Areal, dass sich Lou und Säm schütteln; denken die, dass sie damit den Windgott günstig stimmen können? Kaum zurück vom kurzen Ausflug steigen schon Knörrs aus dem Auto; bereit die Rückfahrt anzutreten. Wir erhalten noch einige Stücke altes, steinhartes Brot. Nein, keine zynische Geste an uns (dass es ab nun, ohne sie, ‚dure' wird) sondern ein willkommener Leckerbissen für die Felligen.

Die Prognose, dass ab Mittag die Sturmwinde auch abflauen, bewahrheitet sich nicht, also marschieren wir mit erheblichem Widerstand zum Schwemmholzfriedhof rüber … und erkennen Teile des Strandes nicht wieder, da fanden über die

schwierig, die hier aufkommenden guten Gefühle nur in Worte zu fassen!

klassischer Fall von ‚**Vom Winde verweht ...**‘

letzten Stunden schier unglaubliche Sandverschiebungen statt! Klar wissen wir, dass wir eigentlich überhaupt und gar nichts finden sollten, aber ein bisschen schneuggen muss gleichwohl erlaubt sein. Wenn wir hier unser Atelier aufstellen resp. betreiben könnten …

Also werden von den heissen Fundstücken halt vorwiegend bloss Fotos gemacht und ~~wir~~ ich bin froh, dass ~~wir~~ ich nichts vom

Weichei & Co.

Platz schleppen muss. Während mich **Lou** fast pausenlos begleitet und entweder über der seitlich laufenden Düne irgendeinen Strunk markiert und alles ausschnüffelt oder hinter dem nächsten querliegenden Baum ein Loch scharrt, über Gräben oder Holzhaufen springt und schier endlos Energie zu haben scheint, ist es **Säm** nicht so geheuer auf dem vielen ‚toten‘ Holz rumzusteigen. Irgendwann merkt man ihm an, dass er genug hat. Er bleibt dann einfach stehen und schaut einem aus seinen schönen Augen verwundert an: Seine klare Ansage: **Hab die Schnauze voll, kommt mir gehen zurück!** (CH-Dialekt …)

Was wir denn also auch tun, und das nicht zum Leidwesen der Bordfrau, auch sie ist froh, dass sich der Neue so deutlich ausdrücken kann …

könnt vieles sein ...

wo ist denn das Weglein hin?

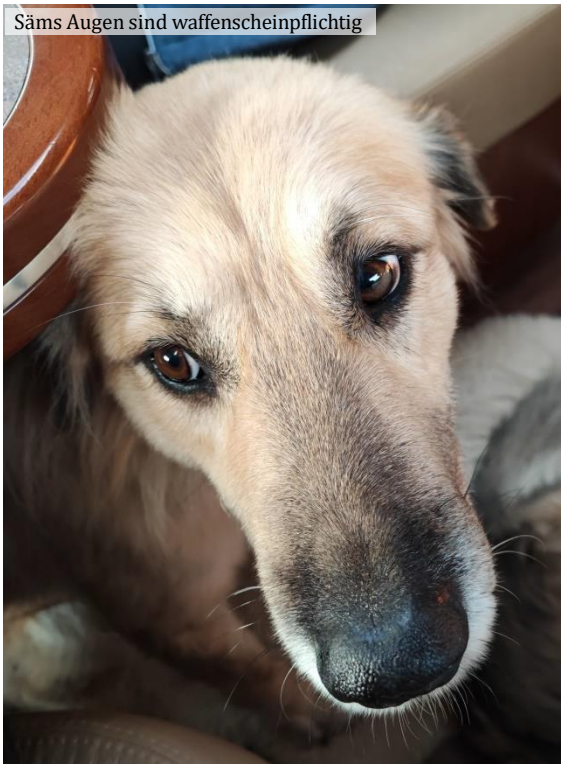
Wobei; da wo wir letzthin immer etwas ‚Furt' ähnliches passierten, ist heut kein Durchkommen mehr; vor Tagen war's hier noch fast ganz trocken, gestern ein Rinnsal und heut schon ein Bächlein, wo man ohne feuchte Schuhe zu kriegen, weder durchlatschen noch drüber weg springen kann. Also bleibt nur ein Umweg.

Und finden so grad mal wieder etwas Neues. Sicher allen bekannt, odr mindestens denen, die sich um 1970 rum Wildwest-Filme anschauten. Szene: Eine Steppe odr Prärie, Wind heult, absolut kein Schwein zu sehen und dann …. rollt plötzlich eine grosse Kugel durchs Bild. Was aussieht, wie eine Rolle rostiger Stacheldraht ist offenbar eine Pflanze, resp. wohl bloss deren ‚überirdischer' Teil. Ja doch, muss so sein,

Mutter ist die Beste!

und genau solche haben wir nun auch entdeckt. Entlang eines echten Drahtzaunes, der effektiv verhindert, dass die Dinger endlos weiter rollen und sich dabei abnutzen und schliesslich auflösen.

Szene aus einem 70-er Jahre Western? Nein!


Säms Augen sind waffenscheinpflichtig

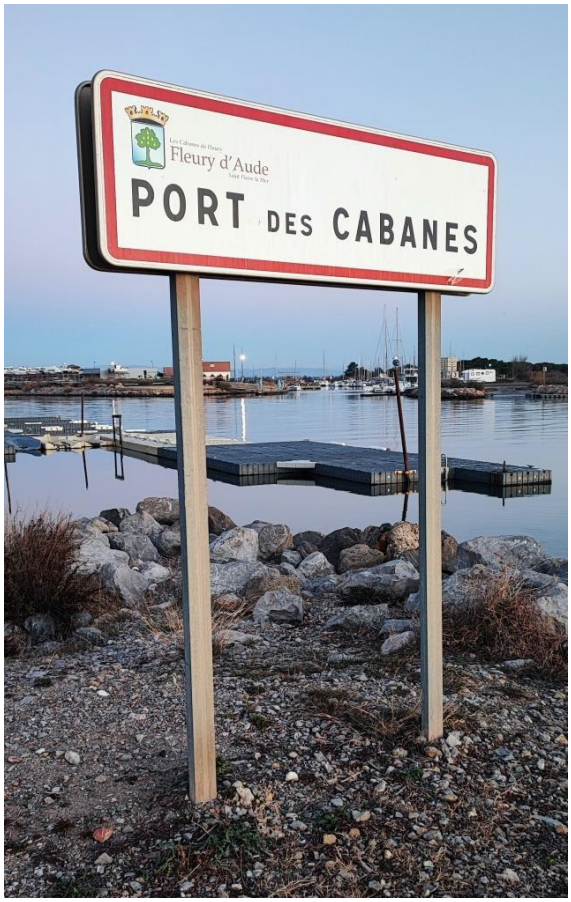
Frau sieht die (wenigstens federleichten) und absolut dürren Dinger und weiss grad, dass sie solche mit nach Hause nehmen muss. Und ich komm nicht drum rum, auch schon Details zu vernehmen: **Die** anstelle eines Lampenschirms, drin versteckt eine Stromleitung, an deren Ende eine Glühbirne, und das ganze unter oder über einem schönen Schwemmholzast. Hmmm, OK mag ja schon sein, dass das ganz heiss ausschauen könnt!

Nein, ab heute Abend stellt sich die Frage, was wir kochen könnten, nicht (mehr). Wir erinnern uns an noch 4 im Tiefkühler stein- und beingefrorene Chäschüechli, die wir in den Ofen umquartieren und vertilgen sie, als sie genügend Hitze getankt haben, mit Heisshunger, dazu Coleslaw-Salat mit Sauce ‚Moutarde à l'ancienne'. Fein!

Lou ortet Verzerrbares gern mit der Zungenspitze

Der erste Teil des Reiseberichtes ist inzwischen mehrfach redigiert und bereit zur Umwandlung in ein PDF. Schön dass es inzwischen auch (wieder) möglich ist, ohne dass mir Frau oder Beat jedes Mal einen ‚Hotspot' einrichten, mit der Aussenwelt zu kommunizieren. **SALT** hat es nämlich inzwischen geschafft, mein bei denen gelöstes Abo so zu aktivieren, dass ich nicht nur in der Heimat für mein ‚unbegrenztes Euro-Datenvolumen' zahlen, sondern es jetzt auch wieder nützen kann.

Silhouette von Les **Cabanes de Fleury**



Merke: Die automatische ‚Netzwerkwahl' mag gut und recht sein, aber wenn die festlegt, dass **Orange F 4G** als Provider herhalten soll; damit aber keine Internetzugriffe möglich sind, muss man halt ‚manuell' schalten und walten und z.Bsp. **Bouygues Telecom 4G** selber an- und auswählen. Und wer das nicht von sich aus weiss, ist es wohl auch nicht wert, dass er Daten verschicken kann … Immerhin ist mein Anliegen, als es partout nicht klappen wollte, und ich SALTs Hotline deswegen mehrfach und energisch anging, nicht einfach im Kübel gelandet, sondern an einen Techniker weitergeleitet worden, der dann zurückfunkte… und eben … aufforderte, selber aktiv zu werden. Ja, doch, irgendwann ist man ja schon froh, wenn man die Hotline-Angestellten überhaupt versteht …

Montag, 8.1. Im Westen gar nichts Neues. Genauer auch in den anderen Windrichtungen nicht; wir besuchen den ‚Tabac' Laden am Hafen und bestellen für morgen zwei Baguettes.

Danach pilgern wir an die Küste, es macht zwar schön, windet aber unanständig heftig. 90 km/h Böen sind zwar vorausgesagt, aber wer weiss schon genau, was das wirklich bedeutet? Am Strand angekommen sieht man absolut **keine Spuren mehr**, alles schaut jungfräulich aus, Sand überall. Und der Pferdekopf, den Ariane eigentlich ‚retten' wollte, entdecken wir auch nirgends! Die Hunde finden den Ausflug nicht so toll, denn auf der Höhe ihrer Köpfe fliegt noch mehr Sand, als ‚weiter oben'. Auf dem Rückweg kommen wir erneut an den ‚Kugeln' vorbei … klar, dass Frau nun meint, wir müssten noch weitere ‚aussuchen', kleinere; mit einer alleine könne man nicht so viel anfangen. Man merkt's sofort, da verhandelt eine Expertin! Also versuchen wir unter Sturmböen 3 weitere unbeschadet zum Kofferraum zu tragen.

Zur Regenerierung der durch die Böen arg gebeutelten Kräfte muss abends was bodenständiges auf den Tisch: Heute gibt's **Gschwelti mit Chäs**. Wir sind ziemlich geschafft, spät wird es nicht, aber wir ziehen uns, erstmals seit wir unterwegs sind, ein YouTube-Video rein: Den Jahresrückblick 2023 von **Dieter Nuhr;** einfach Klasse, er hat's wirklich voll drauf!

der dortige Stellplatz; gerne Schauplatz für unberechenbares Petanque

Dienstag, 9.1. Saukalte Nacht! Um fünf bin ich rasch raus und hab (eisig!) nur in Slip und Windjacke einen Jeton in den Stromkasten neben uns geworfen. Im Innenraum war's da knapp 15 Grad. Nun die Heizung aufgedreht und die Wärmeerzeugung bis zur ‚Aufstehenszeit' ab sofort der 230 Volt-Stromleitung übertragen ... Und tatsächlich, nach einem weiteren Nickerchen war's um acht im Wohnraum behaglich warm. Doch, heut ist's wichtig, denn wir applizierten wiedermal ‚D-Day'. Ja, genau, richtig geraten; das D steht für **Douche**. Und s'gibt u.E. nichts Schlimmeres als die schön und mit orangem Licht in Szene gesetzte ‚inhouse' Duschkabine nass verlassen und frösteln zu müssen.

Heut wollen wir weiter, bald kommt auch hier eine Regenfront mit kühleren Temperaturen vorbei. Also nehmen wir westlichen Kurs, heutiges Ziel ist aber zuerst ein Intermarché zwecks Ergänzung unserer Nahrungsvorräte. Im Discounter liegen in der Boulangerie-Abteilung auffällig flache Kuchen auf; die nach Etikette etwas mit Äpfeln zu tun haben müssen, den Rest können wir nicht sinngemäss übersetzen.

Sind bereit für Try & Error und legen ein Exemplar in den Wagen. Und finden daselbst auch den hammermässigen **Diplomatico Rum**. Wird sehr gerne erworben!

Anfangs Mittag stehen wir, wie geplant (der Beat würd von Glück sprechen) vor der Barriere des Aire de Camping Car in **Fleury**, grad neben dem Camping Municipal. Ziehen ein Ticket und die Schranke lässt uns passieren. Ausser uns stehen nur 10 Autos auf dem grossen Areal; so soll's sein, üppig Platz für alle. Da die Sonne lacht, unternehmen wir einen Spaziergang in Richtung des endlosen Sandstrandes. Erreichen den abr nicht ganz, da der Weg entlang dem **Étang de Pissevache** (ja, heisst wohl das, was man zu übersetzen versucht wäre) kurz vor dem Übergang zum sandigen Teil vor einer Wasserfläche (wegen Flut?) endet. Zwar hat ein hilfreicher Geist ein altes Holzpalett und ein paar Schwemmholzstämme in die Furt gelegt, aber wir trauen dem nur ansatzweise wie ein Ponton daher kommenden Teil nicht ganz. Im Sommer einen feuchten Schuh einheimsen mag ja noch angehen, aber im Winter findet man das nicht toll; es reicht, dass einer meiner Socken schon eingenässt wurde. Also wenden wir hier und machen einige Hundeerziehungsübungen; der Säm soll ja irgendwann, wenn auch er ganz angekommen ist, frei spazieren dürfen.

ETANG DE PISSEVACHES

Zurück steht das Verlangen nach einem feinen Kaffee und einem Stück Apfelkuchen. Ich öffne die Verpackung, les nochmals das Etikett: **Galette Pomme Morceaux solid …** Hmm … schon, es ist anfangs Januar abr das ganze schaut eigentlich nicht aus wie ein Dreikönigskuchen …

Gestatten? **Lou**; Strandinspecteur

Also beisst jeder in sein Stück, es mundet! Hat sicher auch Mandelmasse drin und ist umgeben von Blätterteig. Irgendwie, grad vor dem dritten Biss, fällt‘s mir wie Stroh aus der Krone; **solid? Solid!** In dem Moment spür ich harten Widerstand zwischen den Zähnen, abr, da mit 7. Sinn vorgewarnt, grad noch so sanft, dass es eben nicht weh tat. Sekunden später gelingt es eine kleine Figur ‚rauszugeben‘.

Nach dem Wegspülen der Kuchenresten halt ich **ein grünes Alien** zwischen den Fingern! **Andere Länder, andere Sitten!** Und wie wir die Reste der Tarte wieder ins Papier zurückpacken wollen, entdeck ich unten im Sack **eine rote Kartonkrone**.

Tja, das hätt jetzt zwar nicht ins Auge, aber nicht weit davon entfernt, gehen können.

Anlässlich eines weiteren Trips finden wir nun den Küstensaum und promenieren über den menschenleeren Strand. Allein auf weiter ‚Flur‘ steht da ein gemauertes Gebäude, wohl von der Badeaufsicht, die sicher dafür zuständig ist, dass im Sommer hier nicht zu viele Touristen von Haien gefressen werden? Odr gar umgekehrt?

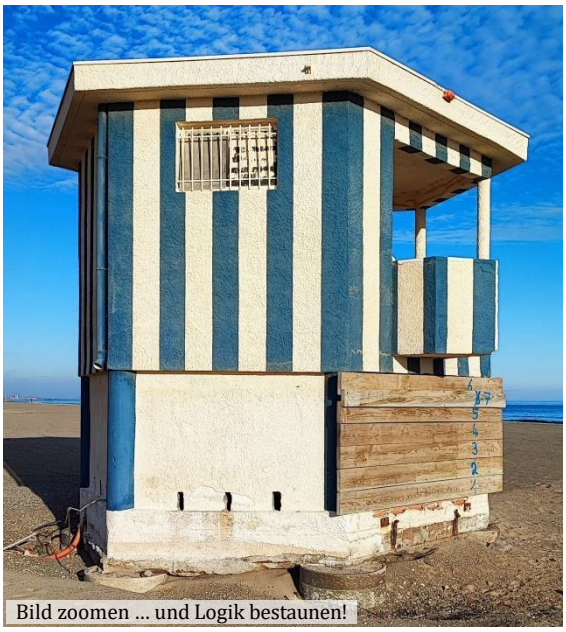


Bild zoomen … und Logik bestaunen!

Soweit sind diese Posten ja nicht aussergewöhnlich und dass der Zugang zum Gebäude im Winter als Wetterschutz mit einem Bretterverschlag geschützt wird, auch nicht. Aber da vermutlich alljährlich die Anleitung fürs ‚korrekte‘ Zusammensetzen der Barrikade verlauert wurde, kam ein findiger Geist auf eine nahe Idee!! Speziell wird das Ganze nun allerdings erst, wenn ein Zahlen- Legastheniker* diesen Job schmeisst … ☺☺☺

* danke, Hannah, fürs Herauskristallisieren der ‚Essenz‘

Spazierwege am **Étang Pissevaches**

Der naturbelassene, bloss gewalzte Stellplatz gefällt uns. Erst recht, dass kaum jemand drauf parkt. Aber nach dem wilden Strand mit dem vielen Schwemmholz in Cabanes-les-Fleury dünkt uns das riesige hiesige Sandaufkommen grad etwas langweilig, drum beschliessen wir morgen schon wieder weiterzuziehen. Umso mehr, als die angekündigte Wetterverschlechterung noch ansteht und erst auf Freitag wieder prächtige Witterung vorausgesagt wird.

Mittwoch, 10.1. Wir löhnen an der Ausfahrt die verlangten € 6.34 für einen Tag Aufenthalt und passieren bald **Narbonne-Plage**. Erstes Ziel, die LPG-Ausgabe von **Gruissan**; denn eine Flasche ist schon wieder leer. Danach wird der Port und dortige **Air Municipale des 4 vents** angesteuert, der vielleicht zur Hälfte belegt ist.

Wir parken am Rand des Étangs und halten uns nicht lange auf, pilgern Richtung Dorfzentrum, wo im 14. Jahrhundert die dortige, nur noch bruchstückhaft vorhandene Burg offenbar der Verteidigung der nahen Hafenanlage von **Narbonne** diente. Tatsächlich sichten wir nahe der Halbinsel auch einige Flamingos, die aber, wie schon gewohnt, je näher wir kommen, sich desto weiter wieder von uns entfernen. Fast alle Fotos in diesem Bericht sind mit dem **T11** von **Xiaomi** geschossen worden, bei den rosaroten Vögeln ist aber mangels optischen Zooms kaum was zu machen …

wehrhafte Überreste von einst

ganz simpel, kein optisches Zoom = keine scharfen Vögel!

Wir schlendern durch den Dorfkern. Es hat viele Läden, aber die sind praktisch durchwegs zu. Der Ort ist (nicht böse gemeint!) also eigentlich eine Kannibalenkommune, die v.a. von den Touristenströmen lebt ☺.

in den schmalen Gassen von **Gruissan**

Silhouette von **Gruissan**

Staunen macht auch hungrig; wir erwarten eigentlich nicht, dass da jemand aushilft, sichten aber dann doch eine Gelegenheit; die kleine Beiz **Le Joffre** hat eine ganz einfache Karte aushängen und schummriges Licht im Innern. Frau tritt ein und fragt, ob wir samt den Felligen willkommen wären, und als das bejaht wird, entern wir schnell einen kleinen Tisch im rückwärtigen Teil. Die Lust steht nicht auf Torro-Ragout also bleibt eigentlich nur ein traditioneller Burger mit einem Kännchen Rosé übrig. Die Bestellung erreicht uns bald, mit dunkelbraunen Fritten. Bewertung? Zufriedenstellend, der Hunger konnte gestillt werden. Geraten in ein gutes Gespräch mit 4 anderen, französischen Wohnmobilisten aus der Gegend von Besançon, die bald nach uns eingetreten, den Tisch neben uns in Belag nahmen und sich offenbar auch über hündische Freundschaften erfreuen können. Satt und zufrieden streben wir anfangs Mittag den Heimweg an und erreichen das Auto trocken. Nicht lange danach begann es zu tropfen und regnete dann mehr als einen halben Tag lang am Stück. Das nicht asphaltierte Areal verwandelte sich nach und nach in halbe Teiche, was aber erst bei der letzten abendlichen Tour zum Handicup wurde, da die (immerhin vorhandene) Platzbeleuchtung das Areal nur spärlichst ausleuchtet.

Frohe Weihnachten!

nicht mehr 100 % im Originalzustand!

Donnerstag, 11.1. Extremer Neumond, dünnes Eis; wir packen die Gelegenheit uns zu zoffen und beschliessen als es so aussieht (und auch vorausgesagt wird), dass es bis zum Abend weiterregnen und winden würde, reiseklar und übersiedeln

auch beim zweiten Besuch im Restaurant noch nervös!

zum SP in **La Palme**. Unter Scheibenwischereinsatz erreichen wir 45 km später unser neues Domizil; von den 49 dort ausgewiesenen Plätzen sind deren 46 frei. Recht so, damit lässt es sich gut leben. Wir belegen bei strömendem Regen, hängen uns an den Strom und geniessen dann erst unser verdientes Frühstück. Der Pass Etappes Platz kostet zwar im Gegensatz zum bis irgendwann anfangs Februar kostenlos nutzbaren Areal in **Gruissan** etwas, dafür kann man auch (wenig …) Strom und Wasser beziehen.

Supermakro – Einstellung!
tatsächlich ein blühendes Exemplar gesichtet

So glauben wir das wenigstens; bei den letzten 2 **Flot-Bleu** Anlagen waren offenbar 16 Amp. freigegeben, hier? Keine Ahnung, jedenfalls lösen schon ohne grosse Belastung die Sicherungen in den schiefen Säulen, die teilweise richtig umgefahren sind und kaum noch als senkrecht stehend bezeichnet werden können, wo praktisch

Der Neumond im Januar im Zeichen Steinbock bringt Disziplin und die richtige Einstellung

Unter dem Einfluss der Neujahrsenergie könne es laut "Moonsisters" gut sein, dass Sie noch dabei sind, "Altes loszulassen, oder Sie wissen nicht, in welche Richtung es für Sie 2024 gehen soll". Die Expertin rät, sich Zeit zu nehmen – schließlich befänden wir uns mitten in Winter. "Dies ist die Zeit, um langsamer zu werden, sich nach innen zu wenden und sich zu verkriechen – so wie es die Natur auch tut. Wenn möglich, machen Sie es sich mit einer Tasse Kräutertee oder heißer Schokolade und einer Decke auf der Couch gemütlich."

Provider Meldung 11.1.2024

an allen Steckern die Plastikklappen fehlen und drum Wind und Wetter leichtes Spiel haben, aus. Und das ohne dass man sie selber wieder in Betrieb nehmen könnt. Schade, unter diesem Gesichtspunkt ist die tägliche Platzgebühr dieses eher nicht so gepflegt wirkenden, nachts unbeleuchteten Areales, welches ziemlich dicht neben einer Ausserortsstrasse liegt und die Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten praktisch in jeder Bewertung zurecht negativ abschneiden, mit fast 14.5 Euro überhöht!

Abends hört zwar wie vorausgesagt der Regen nach fast 24 Std. dauerschütten auf, aber Böen schauen dafür, dass man sich nicht länger als nötig draussen aufhält.

Freitag, 12.1. Endlich hat‘s wieder abgetrocknet; die Sonne drückt und wir spazieren Richtung der **Salinenfelder**. Es hat kaum Wasser, weder in den Becken noch den sie versorgenden Kanälen. In einem Feld sichten wir trotzdem einige Flamingos mit Kopf ‚unter‘. Dennoch scheinen sie uns zu bemerken, denn sie stolzieren ähnlich schnell, wie wir näherkommen, in die entgegengesetzte Richtung. Es fröstelt. Wir beschliessen zurückzugehen und wegen der besseren, v.a. auch wärmeren Prognose auf Spanischem Gebiet nochmals gute 100 km zu fahren und uns dort an den **Fluvià**-Gefielden nieder zu lassen.

Checken die Navi-Karten, geben Kurs über den Damm bei **Leucate** vor, sichten schon von weitem, dass die Silhouette des Pyrenäen-Gebirges eingeschneit ist und folgen kurz vor **Perpignan** einer Reklametafel unseres Lieblingsladens **Leclerc**.

Finden tatsächlich ein grosses Center entlang der Hauptstrasse. Aber keine Beschriftung, wie man sich ihm am zweckdienlichsten nähern soll, denn schon vom ‚letzten‘ Kreisel aus sichten wir, dass bei der Einfahrt eine 2 M Höhenbegrenzung gastiert. Also Extrarunde um das runde Ding, am ‚ersten‘ Eingang vorbei und hoffen, dass allenfalls rückwärtig etwas Besseres auf uns wartet. Aber weit gefehlt, wir finden zwar eine weitere Einfahrt, aber auch da stehen die hässlichen Balken. Also wieder zurück; ennet der Hauptstrasse existiert nämlich ein Leclerc-Drive und da hat‘s u.E. neben den Tanksäulen genügend freien Platz um kurz zu rasten, die Copilotin mit Einkaufszettel und Karte rauszulassen um sie nach erfolgtem Einkauf wieder an Bord zu nehmen.

Während sie die letzten unumgänglichen Arbeiten vor einer solchen Unternehmung anpackt (nochmals aufs WC, die Haare ordnen, die richtige Jacke anziehen, eine genügend grosse Tasche mitnehmen (damit wir nicht nach dem Einkauf mit dem grossen Wagen über die Hauptstrasse müssen, sondern umladen und das beräderte Gefährt auf seinem Areal stehen lassen können; etc.) klopft es an der Türe. Draussen steht ein vierschröttiger Mann mit blauem, uniformähnlichen Anzug wo was von **Security** drauf steht und wohl auch ‚drin‘ ist. Frau lässt ihm keine Zeit zu sagen, was er offenbar loswerden will (nämlich, dass es

zugeschneite Pyrenäen - Ausläufer

sich da, wo wir abstellten, **nicht** um Parkfläche handle) als er schon mitanhören darf, dass das Regime dieser Filiale nichts tauge, wir schon gesucht hätten, aber keinen Durchlass fanden, dass das umsichtige Zirkeln und Wendemanöver auf den schmalen und ebenfalls zugeparkten Gassen rund ums Center **kein Zuckerschlecken** … und, und … Als der erste Wortschwall überstanden ist, zeigt er volles Verständnis und meint, **es gäbe noch eine dritte Einfahrt**, da kämen wir rein! Wir lassen uns den Weg beschreiben und folgen dem empfohlenen Kurs; am ganzen Komplex vorbei, wieder zu einem Kreisel, dort abbiegen, seitlich am riesigen Gebäude entlang und dann von hinten … Zuerst denken wir, der Typ habe uns gelinkt, denn auch bei dieser Einfahrt, sehen wir schon aus Distanz die vertraute Sch…tafel, aber ohalätz, wenn man grad vor der Einfahrt steht, nimmt man wahr, dass diese Begrenzung zur Seite geschoben und wenig, aber bei sorgfältiger Fahrt, grad noch ausreichend Platz für eine Passage lässt. Das Finden eines genügend langen Abstellplatzes auf dem nun mit Erfolg geenterten Areal ist dann eine andere Sache, aber wir lösen auch dieses Problem.

Frau ist bald einkaufsklar und entschwindet, ich füttere die Hunde, leere den Kaffeesatzbehälter, staube ab, programmiere das Handy aufs nächste Ziel und kam gar noch nicht dazu, es mir mit den Jungs bequem zu machen, als mein Handy Geräusche von sich gibt. Ja, und wer ist denn wohl dran? Wir vernehmen eine uns sehr vertraute Stimme, die orientiert, dass ‚sie' eben an der **Herren-Kleiderabteilung** vorbei kam und daselbst genau den Typ Hosen entdeckt hätte, den ich suche, dass die Qualität stimmig und der Preis günstig bemessen sei! Also vereinbaren wir einen Treffpunkt vor Ort; ich öffne ein Dachluk, da die Sonne das Auto schnell überheizen könnte, orientier die Fellträger, dass sie ‚kurz allein bleiben müssen' und schleich ebenfalls in den Konsumtempel rüber. Eigentlich ja gar nicht mein Ding, aber was tut man nicht für ‚passende Hosen'.

Perpetum mobile Leclerc Perpignan?

Und tatsächlich das Gspür der Partnerin war wieder mal goldrichtig und innert kürzester Zeit erobern wir 4 verschiedene Paare an Beinkleidern, ein gut gefüttertes Gilet norwegischer Machart für den nächsten Antarktisausflug und sie leistet sich als ‚Vermittlungsgebühr' (odr so) einen ponchoähnlichen Überwurf in der Farbe saharastbraun (odr ähnlich). Mit gut gefülltem Wagen nähern wir uns schliesslich einer der Kassen wo eine junge, sehr üppig geschminkte Frau mehr oder weniger routiniert Artikel um Artikel an sich und dem Scanner vorbeizirkelt. Um ihr zu helfen, entfernten wir von den Kleidern schon alle Bügel, Plastikklammern etc., in der Annahme dass sie damit dann weniger Arbeit habe. Anscheinend sind nun aber bei einigen Stücken die Etiketten nicht (mehr?) vollständig und für die Verrechnung offenbar notwendige Codes fehlen. Sie telefoniert deswegen mehrfach mit irgendwem. Schliesslich ist alles geschafft und mit den letzten Artikeln scheffelt sie auch den separat angelegten Haufen mit dem Plastikzeugs in unsere Richtung. Auf fragenden Blick, was wir damit sollen, meint sie **es wäre vom Leiter der Textilabteilung so vorgesehen, dass die Kunden diese ‚Sachen' mitnähmen.** Aha, und wenn wir die

aber gar nicht gebrauchen können? **Ja dann, wäre sie froh, wenn wir sie trotzdem mitnähmen und in den nächsten Poubelle werfen!** Widerrede scheint sie nicht gewohnt, und weil wir ihr bisher ja schon so viel Arbeit machten, entscheidet sich Ariane den Haufen mitzunehmen und 5 Meter weiter demonstrativ in einen der Abfallbehälter zu schmeissen. Ganz wie vom Management offenbar gewünscht ...

Während wir Richtung Ausgang schlendern, überlegen wir was für ein Shit da grad abläuft!? **Der Laden will die Bügel (Plastik mit Eisen- und Chromteilen) offenkundig nicht wiederverwenden; kommt es tatsächlich billiger alles fortzuwerfen und für neue Kleider neue Halterungen einzusetzen?** Das kann doch irgendwie nicht sein, odr liegen wir da völlig falsch? Inzwischen passieren wir den nobel gestalteten Guichet von **Information und Kundendienst**, beschliessen, unserem Ärger Gehör zu verschaffen und äussern was uns nicht passt. Die Frau lauscht zwar geduldig, versichert, dass sie uns schon verstünde, aber sie die falsche Stelle für eine Reklamation sei. Meint, hier wäre eindeutig **eine schriftliche Beschwerde** das Richtige. Und das gälte auch für die Sache, dass Womofahrer ohne Beschilderung keine Ahnung hätten, wo sie (versteckt!) das riesige Parkareal überhaupt befahren könnten.

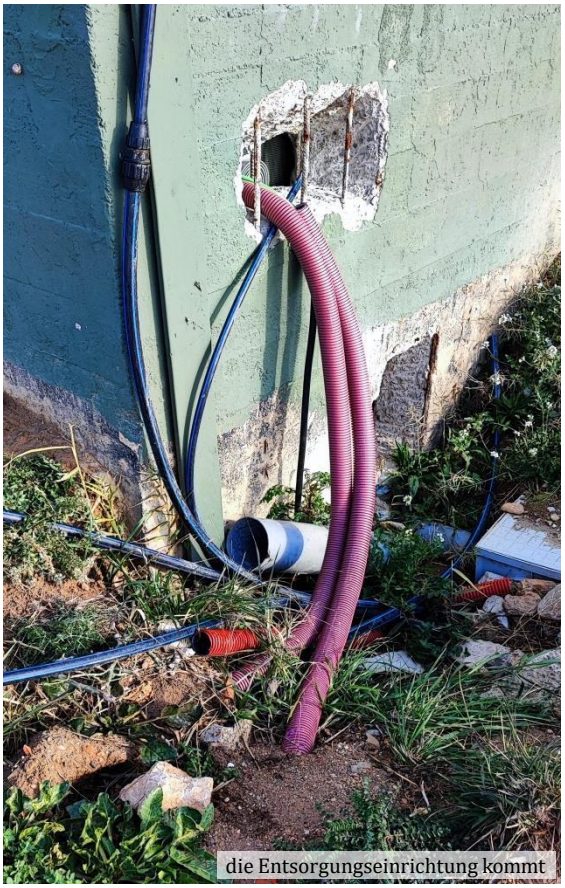
Aha, OK, nun kommt also die Sache mit dem **Hopfen und Malz, der eindeutig verloren sein muss,** ins Spiel. Wir wünschen ihr drum weder einen schönen Tag noch was anderes und ziehen mit (**no Future!**) Miene auf den Parkplatz hinaus.

Der Laden liegt immerhin günstig, wenig später sind wir auf der nach Spanien führenden Autobahn. Fahren drauf noch

wenn der Sonnenuntergang kooperiert ...

eine halbe Stunde um bei **Figueres** abzuschwenken. Wollen bevor wir am gedachten Ziel aufschlagen noch kurz den Trinkwassertank ganz füllen und nehmen einen kleinen Umweg über **L'Armentera** in Kauf. Wir haben hier bei den letzten 2 Reisen schon Station gemacht und die V/E Möglichkeit genutzt.

Wie wir heute dort eintreffen, steht kein Womo auf dem Areal und als wir grad vor dem Eingang halten, stellen wir fest, dass schwere Betonelemente die Einfahrt verhindern! Steige aus und schaue nach dem Wasserbezugsort. Ein Hahn ist noch vorhanden, aber der Auslauf mit einer Abdeckung verschraubt. Oberhalb der Ausgabestelle hängt ein A4-Blatt welches in mehreren Sprachen informiert, dass die **Bezugsmöglichkeit wegen extremer Wassermangellage geschlossen** wurde. Weiter nichts; Aha!!



die Entsorgungseinrichtung kommt

Also wenden wir und steuern nun den Platz ‚Cami del Joncar' in **Sant Pere Pescador** an. Schön; viele Kollegen sind (noch?) nicht da, geschätzt ein Dutzend Autos auf einem Areal welches rund 200 Besatzungen Platz bieten soll. Hmm, ja, **komfortmässig hat sich nicht viel getan**; es existiert an einem schwer definierbar grün gestrichenen Gebäude mit Solarzellen auf dem Dach nach wie vor etwas was nicht ganz klar ist. Dort wo vor einem Jahr noch über den Grat einer Baugrube balanciert werden musste, um seine Kassette in ein Rohr lehren zu können (und auch zu dürfen), ist nun Terrain aufgefüllt worden. Nicht klarer ist damit allerdings was und wohin man ‚es' nun kippen soll.

Daneben ist ein Wasserhahn angebracht. Professionell. Mit farblich passendem Kleber auf dem einige Buchstaben gelesen werden können … Nimmt man sich die Zeit auch jene Buchstaben zu interpretieren, die schon ganz verblassten wird der Sinn klar: **Aqua non potable** … schnell könnte man auch vom Gegenteil ausgehen!

einem ziemlich Spanisch vor!

ein **bisschen Reklame** muss erlaubt sein …
über ‚kosmetische' Mängel ärgern wir uns zwar öfters, aber
inzwischen steht **er** 26 Mt. im Verkehr, hat 30'000 km gefahren und ist unter dem Strich ein feines Auto!

Teurer wurde der Aufenthalt zwar nicht; aktuell 15 Euronen; in der Hauptsaison aber gar deren 25! Tja, wer sich nicht ‚bloss' durch die Natur entschädigt fühlt, könnte grübeln; warum man für anhaltend so wenig Leistung richtig zahlen muss? Das Areal ist m.E. eine grosse Investitionsruine; man(?) hat sicher mit einigem finanziellen Aufwand einen **Port-de-Plaisance** bauen wollen und rechnete nicht damit, dass es an ‚Tiefgang' mangeln könnte, um vom Meer her hier reinzufahren; odr? Je weniger die **Fluvià** die Einmüdung frei schwemmt, desto mehr ständige und nicht billige Massnahmen fürs Ausbaggern wären notwendig!

Eigentlich die ganzen Stellflächen sind gewalztes, aufgeschüttetes Erdreich. Sicher solange OK, wie's dauertrocken ist. Wenn nicht und es feuchtet, gibt's schnell eine Riesensauerei im Auto. Nach den Pfützen zu urteilen hat's trotz grosser Trockenheit unlange her mal geschauert, drum verzichten wir aufs Parken grad neben dem Fluss, und verziehen uns auf eins der etwas zurückversetzten, schon mit etwas ‚grüner' Flora überzogenen, Halb-Inseln. Da diese Möglichkeit anderen Kollegen offensichtlich nicht als begehrlich erscheint, bleiben wir den ganzen Abend und auch am nächsten Tag alleine. Danke!

Samstag, 13.1. Morgens kurz nach sieben, fiepst **Säm** und rotiert auf und um seinen Platz in der Pantry. Vernehmens und sind gleich wach. Da Eile geboten scheint, ist klar, wer sich rasch anzieht und ins Kühle disloziert. Säm dankt die Hilfestellung und macht einen riesigen Brunz neben das Auto, danach ist er sehr zufrieden, schaut zur Aufbautüre hoch und will wieder rein. Es ist noch stockdunkel und Lou, der mitkam, hat sich irgendwo hin begeben. Ich ruf ihn und bekomm auch mit, dass etwas auf uns zu galoppiert, aber sehen können wir ihn noch nicht. Schön, dass er sich inzwischen ziviler gebärdet, er peilt einem nicht mehr direkt an, sondern rennt, zwar sehr knapp, aber doch, vorbei.

Als alle wach sind, die Sonne schon einigen Weg zurückgelegt hat und es also etwas wärmer wurde, spazieren wir zum Strand vor. Hmm, tatsächlich und wie vorhin schon angenommen; die **Fluvià** mündet nicht mehr ins Mittelmeer; bis rund 20

Meter vor dem Küstensaum hat sich eine grössere Wasserfläche gebildet, die wohl solange konstant bleibt, bis es mal richtig heftig regnet oder die Schneeschmelze einsetzt; dann wird vermutlich die Hürde temporär genommen, aber nur noch dann!

Vor rund 2 Jahren haben wir unterwegs am Atlantik auf einem Stellplatz **Hannah** kennengelernt; sie reist in Begleitung ihrer Labradorin **Anouk**. Arbeitet als Architektin und Werbetexterin aus ihrem Van heraus, fährt mehrere Male im Jahr zurück nach Deutschland zu ihren Kunden, den Rest des Jahres ist sie irgendwo unterwegs. Wir haben uns damals auf Anhieb gut verstanden und uns auch später mal wieder getroffen. Alle paar Monate tauschen wir Mails und so sind wir im Bild, dass sie grad über Portugal, dann Spanien der Küste entlang östlich unterwegs ist. Sie weiss, wo wir inzwischen anlangten und so haben wir wieder einmal ein Treffen vereinbart.

Sind am rumchillen, sitzen nach dem Spazieren draussen, freuen uns über die Sonne und dass wir zum Rest des Platzes auf unserem Robinson-Eiland etwas Abstand gefunden haben. Wir goutieren's und nehmen wahr, dass ständig neue Womos und Büsslis anrollen. Und dass alle an unserem Zubringer vorbei fahren, um ebenfalls Pole-Position direkt am Fluss vorn einzunehmen. Plötzlich wird es nun aber von dort her laut; ein Bengel im Vorschulalter, aus einem Womo grad erst ausgestiegen, schreit in die Anfahrrichtung einen Namen, immer wieder. Aha, er krakeelt in Richtung eines sich noch weit hinten entfernten zweiten Womos ähnlichen Typs, abr seine Eltern sind mit ihren Handys beschäftigt und interessieren sich sonst für nichts anderes, vorher herrschte hier die Ruhe selbst, nun könnte, würde, sollte … ☹☠💣

Der Kleine will sich absolut nicht beruhigen, im Gegenteil, nun, seit die zweite Besatzung auch ankam und auslud, rennen 4 Balgen im Vorschulalter durchs Kraut und kreischend um die Autos rum. Nur kurz war's ruhig, als sie einen kleinen Segelflieger ‚zum Spielen' erhalten haben, den sie zwar danach öfters in die Luft warfen, der sich aber, weil sicher nicht austariert, immer wieder bloss pfeilschnell in den Dreck am Boden bohrte. Ja, so kann man sich als Eltern auch verhalten …, müsste es aber nicht. Abr, wir wissen's natürlich, es ist Samstag, wir sind in Spanien und das sind, unüberhörbar, Einheimische.

Als Ruhe auch nach 1 Stunde ein Fremdwort bleibt, packen wir unser Equipment ein und fahren 60 Meter vom Geschehen weg, immer noch auf dem Inseli, aber jetzt nah der Zufahrt; auch hier sieht man aufs Wasser raus … und es ist viel leiser!

Sonntag, 14.1. Sehr kalte Nacht, die Innentemperatur fiel (ohne aktivierte Heizung) auf 14 Grad, draussen sollen's um

ah, für Stiefelträger hätt's hier auch Spazierwege!

noch nie gesehene ‚Früchte' (?)

halb Neun noch 2 Grad sein. Wir ‚überschlagen' den Innenraum bis auf 18 Grad und ziehen eine Jacke an, dann arbeiten wir jeder für sich. Die fleissige Frau ist ständig am ‚schmucken' und ich versuch die Erlebnisse in Bit & Bytes festzuhalten.

Gegen halb elf drückt die Sonne durch die Bewölkung. Mir ist der Drang nach Bewegung, lade die Regionsdatei aus **Maps.me** runter, erkenne, dass in der Nähe einige ‚braun gestrichelte Linien' verlaufen, was nach meinem bisherigen Verständnis auf das Vorhandensein von Fusswegen hindeutet, frag die vielbeinigen Haarigen ob sie mitkommen und starte einen Trip. Zuerst Richtung dem Städtchen **Sant Pere Pescador**, dann nach geschätzt einem Kilometer vor einem Bauerngut durch grosse Pflanzungen auf ‚natürlichen' Wegen rechts weg, östlich. Bald sichten wir ein Schild **Area privada de Caca** …

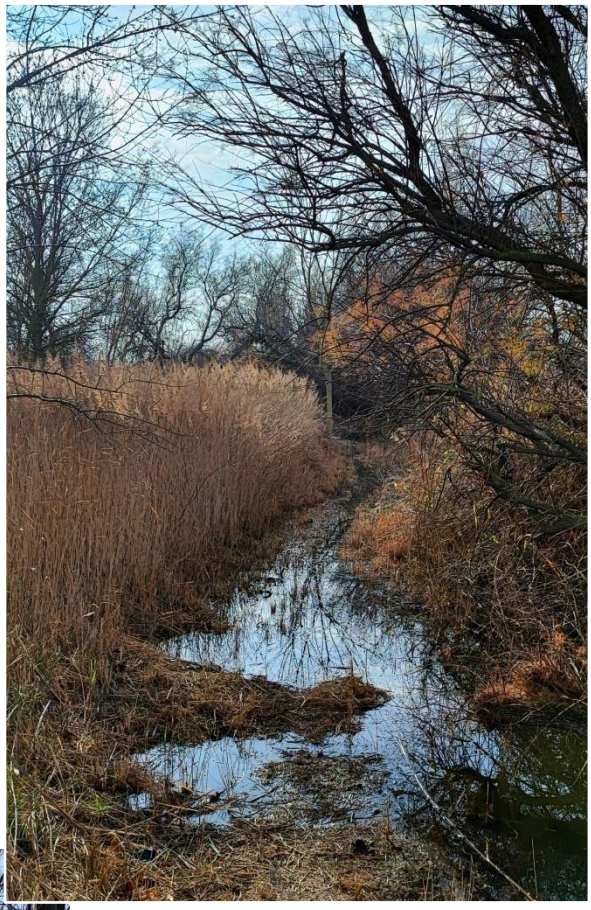
das war der Einstieg … noch ahnten wir kaum was

Hmmm, das heisst ja sicher nicht, was einem dabei zuerst in den Sinn kommt, denn die haben sicher auch sanitäre Anlagen auf ihren Höfen!? Spass beiseite; es spielt eine grosse Rolle ob man Caca oder **Caça** wie's auf der Tafel ja wirklich steht, übersetzen lässt! Denn nur im zweiten Fall erfährt man, dass es um einen Hinweis auf ein **Privates Jagdgebiet** geht! Sind beruhigt, **es handelt sich also nicht um Zutrittsverbote**; man würde beim Spazieren also höchstens ange- odr erschossen … ☹

Folgen den Strassen, sichten grosse Felder, wo in schönen Reihen alles gepfropfte Pflanzen hochwachsen, nehme

verwundert Früchte (?) wahr, die ich noch nie sah. Eine Mischung aus Quitte, Holzbirnen … und? Habe zwar ein Exemplar abgebrochen um es mit nach Haus zu tragen, aber als dann weissliche, klebrige Milch aus der Bruchstelle lief, hab ich‘s gerne wieder hingelegt … Zweckdienliche Hinweise sind, wie immer, willkommen!

Wir folgen den ungeteerten, sicher bloss für die Landwirtschaft erstellten Wegen. Mal hören wir‘s knallen, sichten einen Baumsaum, wo ein Jäger mit seinem Hund irgendwem abpasst, werden zwei oder dreimal von einem Velofahrer passiert, sonst ist niemand unterwegs. Nach einer ¾ Stunde enden die Landwirtschaftspfade, d.h. münden in eine Überlandstrasse. Dieser müssen wir (ohne Trottoir) für 2 oder 300 Meter folgen und können danach zur



überall grenzt Sumpflandschaft an die Strasse

Einfahrt eines grossen (jetzt im Winter natürlich geschlossenen) Campingsplatzes auf kleine Zubringer abschwenken. Immer nach Maps.me ist es ab jetzt möglich wieder über kleine Pfade Richtung Meer zu gehen. Wir finden den Abzweiger, folgen einem eher kaum unterhaltenen Karrenweg und nach vielleicht 500 Metern wird’s feucht. Erst ist nur eine Spur unter Wasser, danach beide, schliesslich kann man auch in der Mitte, also dem höchsten Punkt des Trassees nicht mehr gehen. Nach Plan soll demnächst eine Abzweigung nach links kommen, wo man dann wieder der Strasse folgen könnte. Also mein ich, es wäre **durchhalten**! angesagt, kremple die Hosenbeine hoch, entledige mich der Socken.

Gut trag ich **Crocs**, denen macht Nässe nichts aus. Wir gehen weiter und bald reicht das (eiskalte!) **Wasser bis Mitte Wade.** Beide Hunde bocken, man sieht’s ihnen an, sie hätten definitiv

aber **Hola!** das soll ein Fusspfad sein?

der Spaziergang vom 14. Januar 2024, knapp 10 km

schon genug! Aber mindestens ich sehe Licht am Ende des Tunnels (odr so), denn nun wird's wieder trocken. Aber schon nach der nächsten kleinen Biegung meinen wir statt des Wegleins **ein Gewässer vor uns** zu haben. Ein paar Meter versuchen wir auch diese Passage, aber nach zwei beinahe Ausrutschern auf sumpfigem Boden kehren wir um; besser wieder mühsam zurück, als hier richtig und weg vom Auto saftig ins Wasser zu fallen. Blitzschnell tauchen nämlich Erinnerungen an vor 45 Jahren auf; als ich einmal anfangs Dezember causa zu dünnem Eis in einem Seelein einbrach und hüfthoh im Wasser stand und dann mit klitschnassen Kleidern 40 Minuten bis zum Auto sprinten musste … nein, das braucht es nicht nochmals!

Wir arbeiten uns also wieder zurück; bis zur Stelle wo die **3 roten X** sind. Da sollt es nach Plan eigentlich möglich sein, abzukürzen um ohne wirklich die ganze Strecke zurückgehen zu müssen, schneller auf die nahe Strasse zu gelangen. Neben uns dümpelt allerdings ein kleines Gewässer, über das eine Leitung führt, auf der ein dickes Brett montiert ist. Schwindelfreie mögen sich gerne versuchen … **das ‚Steglein' ist rund 4 Meter lang** … sollen wir? Ich trau mir's zu, aber die Haarigen? Lou kann es, das weiss ich, der balanciert auch auf und über schmale Mäuerchen. Abr der Säm; ihn muss ich ja an der Leine behalten, kann ihn nicht abhängen und dann von der anderen Seite einfach abrufen; denn wer weiss wohin der sonst enteilt? Einen Versuch scheint das Ganze trotzdem wert, also zieh ich das, **no risq, no fun** - Unterfangen in Erwägung. Lou muss das ahnen, er flitzt an mir vorbei und ist über den Steg gesprungen, bevor ich was sagen konnte.

Ich öffne die Schlaufen an Säms Leine, verlängere diese um die zweite von Lou und steige auch über das Brett. Also sind nun schon 2/3 der Crew auf der anderen Seite. Jetzt ‚hängt' bloss noch Säm am Ende der 4 Meter langen Leinenkonstruktion, schaut mich gross an und mag nicht einfach nachlaufen. Also zieh ich ein bisschen und ermuntere ihn. Er folgt zaghaft,

sicher nicht jedermann's Sache, abr Urvertrauen hilft!

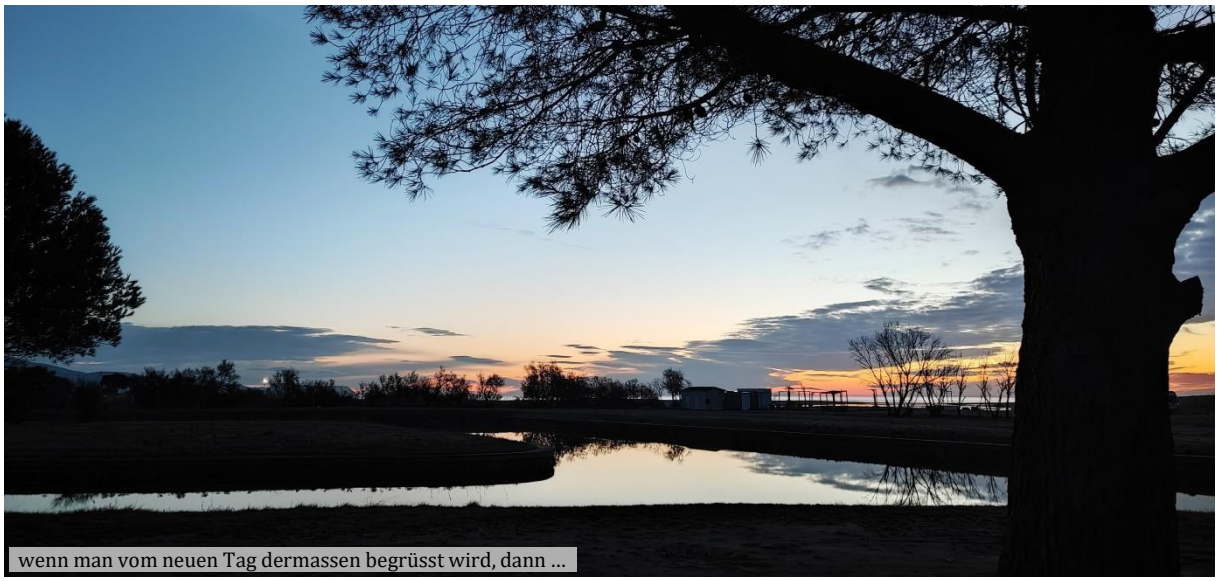
Nein! Nicht tief, nur schön!

übersteigt das Brett ohne Unsicherheit oder zu rutschen und **erscheint** mir danach fast etwas **stolz**, ‚es' geschafft zu haben. Auf schmalem Pfad gehen wir weiter, Richtung der Strasse. Aber nach 50 Metern kommt Lou, der gerne vorauseilt, wieder zurück. Aha, es gibt da eine Verzweigung, aber weder nach links noch nach rechts kommt man irgendwo hin. Es hat rundum nur Sumpf und nach den Wegenden bloss noch dorniges, dunkles Dickicht.

Also müssen wir ein weiteres Mal zurück, wieder über das rutschige schmale Grasstück, wo's links und rechts Abbrüche ins sumpfige Terrain hat, dann den Balken, der aber sogar von Säm nun prompt und ohne Scheu überquert wird. Irgendwann erreichen wir (endlich!) die Zufahrtstrasse wieder und gehen dann ohne weitere Experimente, am Campingplatz neben dem Stellplatz, vorbei Richtung Strand. Sind unterdessen schon fast als vermisst gemeldet worden; die Bordfrau hat nicht damit gerechnet, dass wir mehr als 2 Stunden unterwegs sein würden. Ein Blick auf den **Pedometer** – Schrittzähler verrät; dass wir über 13'000 Einheiten erzielten … den Rest des Tages lassen wir untätig vergehn.

Montag, 15.1. Machen uns nach spektakulärem Sonnenaufgang auf zum Strand, gehen trockenen Fusses über die Stelle wo die **Fluvià** (eben nicht mehr) ins Meer mündet. Westlich des Stellplatzes existiert ebenfalls ein grosses Gebiet das unter Naturschutz stehen soll. Mit Pfählen und Seilen abgegrenzte Wege schützen die Flora, vorab die schönen Büsche mit den rost/roten Ästen vor ungebetenen Besuchern.

schöne Pampa auf der anderen Flussseite


wenn man vom neuen Tag dermassen begrüsst wird, dann ...

Wir spazieren ein schönes Stück, bis Säm, der sich Streckengehen offensichtlich noch (nicht) gewohnt ist, Desinteresse zeigt. Wir rasten auf einem Teil einer alten, angeschwemmten Holzpalette und sichern uns von dieser, bevor wir zurückgehen, den schönsten Teil und packen ihn in den Rucksack. Palettresten nehmen wir gerne mit nach Hause, damit lässt sich viel gestalten!

Zurück stellen wir, das Wikänd ist ja nun vorbei, fest, dass wir das einzige Womo auf dem Platz sind und dislozieren drum, anlässlich der Schwarzwasserentsorgung ins ‚graue Rohr' (einige Meter neben dem fotografierten Schlauchgewusel ragt ein nicht näher bezeichnetes Rohr senkrecht aus dem Erdreich) unser Heim wieder auf den Platz von vor 2 Tagen. Frühstück draussen, mit Blick auf die Hafenbecken. **Siesta**. Und als die Dämmerung über uns reinzubrechen beginnt, sehen wir wie ein dunkelblauer Van den Eingang erreicht, sich die Schranken heben und winken mit Taschenlampen. Juhu! es handelt sich eindeutig um **Hannah**. Grad noch rechtzeitig haben wir für ihre Ankunft einen Regenbogen und ein hammermässiges Abendrot aufführen lassen können, sehr effektvoll auch mit, was ja hier selten geschieht, Regentropfen, die auf uns fallen!

Sie weiss es durchaus zu würdigen, hat ja grad die sehr trockene Algarve und Süd-Spanien überlebt.

Special-Event für die Ankunft von **Hannah!**

friedliche Koexistenz, 3 Zwei- und 3 Vierbeiner

Klar wird fleissig umarmt und gefreut und ein Prosecco geköpft und erzählt … bis wir nach gemeinsamem Apfelkuchenverzerr währschaft müde sind. Details bewahren wir uns für morgen auf, denn dann gehen wir zusammen spazieren!

Dienstag, 16.1. Wir marschieren nicht gleich ‚richtig' los; denn **Anouk**, bald 15 jährig, ist nicht mehr so sicher auf ihren Beinen. Sie wird, nachdem sie sich diese vertreten und ihre Geschäftchen gemacht hat, zum Auto zurückgebracht. Anschliessend geht die Truppe östlich, Richtung Vogelschutzgebiet. Kaum jemand ist hier unterwegs, und wenn doch erkennt man an den übergrossen, langen und schweren Teleobjektiven genau, was diese Leute im Sinn haben. Sagen artig gelegentlich **hola** und **Buen día**, geniessen das Laufen, die Natur und Unterhaltung.

Erreichen eine Bretterbude mit Schiessscharten, durch welche man auf den dahinterliegenden Teich rausschauen kann. Dekorativ hocken am anderen Ufer **drei Kormorane**, die nach sicher erfolgreichem Fischfang in der Sonne ihr Gefieder ausgebreitet haben um die Federn zu trocknen.

nur einer liess sich ablichten

Leider, eben, mag die Optik nicht mit, ich warte sehnlich drauf, dass bezahlbare Handys auch richtige Zooms enthalten.

Frühstück folgt draussen, Palavern auch. Als es kühler wird, verziehen wir uns in den Salon, plaudern und tratschen weiter. In der Dämmerung brutzeln wir uns wieder mal eine Lauch-Quiche und informieren Hannah, dass wir morgen eine Entsorgung anlaufen und Frischwasser bunkern müssen.

Mittwoch, 17.1. Wie vorhergesagt beginnt es mitten in der Nacht heftig zu winden. Aber wir stehen gut, bekommen kaum Aufbaubewegungen mit. **Morgens um 8 Uhr zeigt das Aussenthermometer schon 18 Grad an!** Ein Föhnsturm? Die Windböen halten an und nach Meteo müssen wir den ganzen Tag weiter damit rechnen.

Checken die CC-Äpp; offenbar gibt's in **L'Escala** eine neuere Station nur für V/E. Da fahren wir hin, tatsächlich gastiert hier eine voll funktionierende Anlage! Und ganz anders als in **l'Armentera** ist der Wasserhahn ausgabebereit. Wohl hat er am Auslassteil eine

s'gibt meist Lösungen

Bravo und **Dank** nach **l'Escala!**

kommt Waschlösung aus der Düse, aber nie mehr mit dem Druck der zu Anfang vorhielt. Was soll's; die Radkästen sind sauber, dito die Felgen und aus dem rückwärtigen Fenster sieht man auch wieder raus.

so (kleine) Gewindegrösse, dass meine Übergangsstücke nicht mithalten können, **und** man muss den Knopf alle Sekunden reindrücken (oder einen Kabelbinder einsetzen) **und** es kommt, aller nicht so guten Dinge sind ja auch drei, nicht sehr viel aufs Mal, abr da wir ja nicht auf der Flucht sind, gelingt es dennoch den Tank zu füllen.

Während des Bunkerns hatte der Schreiber genügend Zeit für ‚**Nachbarschaftsbeobachtungen**': Fünfzig Meter weiter auf der anderen Strassenseite existiert nämlich eine Waschanlage, wo man mit gut 3 Metern Höhe im linken Teil grad noch reinpasst sollt. Was für eine Fügung; das schmutzige Womo ist schon länger ein Dorn im Auge. Also wird nach abgeschlossener 1. Aktion das Auto umparkiert und mal wieder nass gemacht um den gröbsten Dreck weg zu spritzen. Das klappt recht gut; wenigstens bis die erste 2 Euro-Münze das System zeitlich ausgereizt hat. Als ich nachwerfe, 2 x 1 Euro, 4 x 50 Cent, will gar nichts mehr richtig gehen. Wohl

Fahren weg, wollen/müssen noch einkaufen, und kaum 100 Meter weiter, gerät ein **ALDI** ins Sichtfeld. Frau

tja, wenn die Frisuren erst mal leiden ...

wird konsultiert und sie möchte tatsächlich lieber dort als im **Mercadona** posten, da im zweitgenannten Laden vorwiegend grosse Packungen angeboten würden; also man eher nicht auf 2-Personen-Haushalte ziele. Ich enthalte mich der Stimme, war noch nie im Spanischen Laden. Parken also vor dem Deutschen Discounter und staunen, dass grosse Teile des uns bekannten Sortimentes auch hier angeboten werden.

Deutlich nach Highnoon sind wir wieder zurück und frühstücken. Danach kann Hannah erfolgreich von ihrer Arbeit losge-

Leinenpflicht? Kein Problem ...

löst werden und wir unternehmen wieder gemeinsamen Ausflug am Strand. Diesmal ‚hundelike' ohne Schuhe und barfuss im Sand. Wiedr mal ein herrliches Gefühl!

Und damit wir den Säm jetzt auch etwas gehen lassen können, ohne dass jedes Mal die Schleppleine doch zu kurz ist, komm ich mal wieder auf eine Idee; wir binden sein Leinenende ans Halsband von Lou! Das klappt hervorragend, wenn sie nicht grad links und rechts an einem Pfahl odr anderen Hindernis vorbei streben und sich so dann gemeinsam aufhalten, spazotteln sie einträchtig und friedlich nebeneinander her! Gemeinsam durchbrennen? Nee, dafür ist der Lou glaublich nicht mehr zu haben!

Gestatten: **Säm**, der Anschmiegsame

Silhouette: Vogelschutzgebiet-Teich vor den Pyrenäen

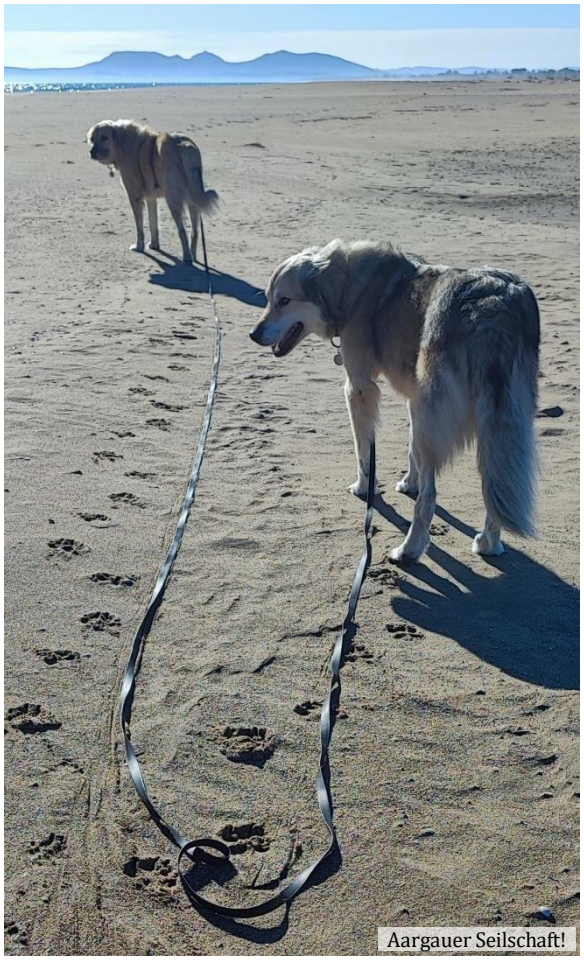
seine Vorfahren? Keine Ahnung ... odr ...

Donnerstag, 18.1. Nach Mitternacht durch die Haarigen geweckt worden. Säm hat sich offenbar irgendwann und irgendwie an Lou's Schlafplatz vorbeigequetscht, sitzt nun unter dem Salontisch … und traut sich wohl nicht mehr zurück auf seinen Platz, weil dann der Ältere gelegentlich etwas unwirsch auftritt. Also aus dem Bett und die Situation nicht ausufern lassen. Dabei auch einen Blick aufs Aussen-Thermometer geworfen; 18 Grad !! Hmm; für Mitte Januar doch ziemlich speziell.

Morgens war's dann aber wieder ähnlich kühl wie an ‚normalen' Tagen. Vor Mittag Strandspaziergang im Plenum unternom-

men, warmer Wind bläst um uns. Sitzen auf einen angeschwemmten Baumstamm und geniessen die Sonne. Die Mädels und der Neue haben irgendwann genug, der Sand ist nicht überall gut zu gehen, gelegentlich sinkt man bis fast zu den Köcheln ein, und gehen zurück. Mir reicht die zurückgelegte Strecke noch nicht, setze den Weg nach der Pause drum weiter westlich fort und ohne Absprache oder Aufforderung rennt der Lou hinterher. Gehen nochmals 2 Kilometer und liegen wieder in einen muldenähnlichen Windschutz. Hund checkt das Umfeld; niemand auf weiter Flur zu sehen, wir sind ganz allein.

Irgendwann kommt er neben mich, kuschelt sich an meine Seite, ich zieh ihn ganz nah in meine Armbeuge und kraul seinen Nacken. Er entspannt total und ein gutes, vertrautes Gefühl macht sich breit. Ich streichel über seinen Kopf und murmel was von **Schön, dass es Dich gibt und du zu uns gefunden hast …** worauf er mir


Aargauer Seilschaft!

Blonde unter sich ...

grad seine Schnauze zuwendet und mich damit mitten ins Gesicht stubst! So einfach kann beiderseits überaus erquickliche Kommunikation funktionieren ...

Als auch wir wieder zurück sind, ist grosser Hunger da; Frühstück! Und, eigentlich ist und wär der Tag viel zu schön, danach wieder mal ‚bürolieren' angesagt. **e-Bill** vermeldet in der Mailbox, dass da eine Forderung rumdümple, die nicht automatisch freigegeben werden dürfe, da sie nicht den ‚festgelegten Kriterien' entspräche. Aha?, ja und warum denn nicht? Ich logge mich also ein und entdecke daselbst einen gesalzenen Anspruch meines Mobile- Providers. Öffne das übermittelte PDF; hmm, die wollen tatsächlich über CHF 111.-, obwohl das Monatsabo doch für unter CHF 30.- wohlfeil geboten wurd!

Die Neugier ist geweckt; ich blättere die digitalen Seiten durch und entdecke; ja was denn? Die Verrechnung meiner 2 Anrufe bei denen und deren Reaktion vom technischen Dienst um den letzten Silvester herum. Total 42 lange Minuten (!!!) fanden Reklamationen und die Auflösung derselben statt. Und wurden mir nun zum überaus **stolzen Minutenpreis** von CHF 2.- für die Anrufe in die Schweiz, resp. 1.20 für den Techniker-Rückruf verrechnet !!!

Mobiles Internet in der Schweiz

Land / Zone	Volumen	CHF
Schweiz	1.93 GB	0.00
		0.00

Ausgehende Anrufe im Ausland

Datum und Zeit	Nummer	Von / Nach	Dauer	CHF
02.01.2024 13:15:16	41800667667	Frankreich / Schweiz	00:07:51	15.70
03.01.2024 10:31:29	41800667667	Frankreich / Schweiz	00:16:49	33.50
			00:24:40	49.20

Eingehende Anrufe im Ausland

Datum und Zeit	Nummer	Land	Dauer	CHF
17.12.2023 14:04:31	4179405xxxx	Frankreich	00:00:13	0.30
02.01.2024 11:12:57	4179405xxxx	Frankreich	00:02:26	2.90
04.01.2024 11:53:44	4178800xxxx	Frankreich	00:18:14	21.70
			00:20:53	24.90

Internet im Ausland

Land / Zone	Volumen	CHF
Deutschland	120.49 MB	0.00
Frankreich	8.26 GB	0.00
		0.00

Klar, dass da ein weiterer Anruf nach der Heimat fällig ist, und wer hätt's gedacht; Mitten im Mittag erhalt ich eine Schweizer Dialekt sprechende Mitarbeiterin zugeteilt. Schildere der Frau kurz, was mir den Deckel hebt. Schnelles Fazit: Die zwei Telefonate zu ihrer Hotline werden sofort gestrichen; **Anrufe bei Ihnen seien grundsätzlich kostenlos.** Und das mit dem Techniker? Sie meint, sie könne aus der Rechnung dessen Telefonnummer nicht herauslesen (was ja kein Kunststück ist, da die letzten 4 Ziffern unkenntlich gemacht sind). Gut hab ich den Namen des Mannes in meinen Kontakten abgespeichert, so kann ich aushelfen, was nach einigen ‚Abklärminuten' schliesslich dazu führt, dass auch dieses Gespräch (fast CHF 22.-) storniert wird.

Ich frage nicht nach, warum wohl etwas in der Rechnung auftaucht, was eigentlich ‚grundsätzlich' nicht … aber ich erwarte jetzt eine Geste; für meinen gestiegenen Blutdruck, den Aufwand an Zeit (evtl. in naher Zukunft gar noch das Entfachen eines Shitstorms ☺) etc. Sie weicht aus; versichert, dass sie meinen Ärger verstünde, aber sie dürfte nichts dergleichen bewilligen, bittet mich **ein ‚Kontakt'-Formular** einzureichen und darin entsprechendes zu formulieren. OK, das erledige ich gleich! Man soll das tun, solange die K… (sagt und schreibt man nicht) noch am Dampfen ist!!

Ähm, abr … der dickliche Hund zum Schluss; **die Frau erklärt, dass die Stornierung zwar stattfände, abr …** ich müsste die Rechnung doch so zahlen, wie sie existiere und sie würden mir das mehr als 2 Monatsabo-Beträge ausmachende Guthaben nach und nach gutschreiben. **Es ginge nicht anders!** sagt sie … ah!

grosse Freude; es geht zum Strand!

Aha, also ein (Ihr) Fehler liegt drin, abr nur einer, eine Korrektur desselben geht nicht? Ich versäume die Dame nicht weiter, sondern suche und rufe gleich das angeratene ‚salzige' Formular auf und schreib was mich bewegt; dass eine Geste sowieso fällig sei und ich 2. Sicher nicht mehr als das geschuldete Abo zahlen werde. Mal warten, ob und was nun kommt.

D'Artagnan, Aramis & Arthos im Anmarsch

Freitag, 19.1. Ausnahmsweise ist es bedeckt und nieselt gar!

Und kühler wurd‘s auch. Hannah hat am Abend mit einer Reise-Freundin abgemacht deren Auto wenig autark ist; die einen Stromanschluss zum Heizen braucht, also geht ein Treffen auf diesem SP nicht. Wir geben ihr Tipps für die nun östlich folgenden SP, wo’s Säulen hat und verabschieden uns um den Mittag rum vom 2-er Frauenteam. Das Wiedersehen war herzlich und dass wir die betagte Anouk nochmals richtig spüren durften, natürlich auch.

schon ein Still-Leben?

Als das Wetter bessert bummeln wir zum Meer rüber. Schon kurz nach der ‚Stahl-Brücke‘ und dem Beginn des Sandes erschnüffelt Sam offenbar was Interessantes am Boden. Ich bin mit Lou schon ein paar Meter weiter vorn und hör Ariane, wie sie ‚ihren‘ Hund zurechtweist, dass er nichts essen solle, nichts essen dürfe! und dann lauter wird, als der offenbar **was schon im Maul befindliches** nicht (mehr) hergeben will, im Gegenteil; knurrt und gar nach ihrer Hand schnappt, als sie ihn zum **Öffnen!** auffordert. Also spring ich zurück, pack den Neuen, ‚scheiss‘ ihn zusammen (wichtig!) drück ihm seine Lefzen zwischen den Kiefer und bring ihn so, abr nur mit wirklich viel Kraft dazu, die Zähne auseinander zu nehmen. Gleichzeitig schluckt und kaut er trotzdem …, so dass im Schlund nichts

tja, wenn du vom neuen Tag so begrüsst wirst …

auf dem Weg vom SP zum Meer

mehr zu entdecken ist, ausser … **nein, nicht schon wieder!, eine Silkschnur** die in seinem Rachen verschwindet. Sche….!! Ich versuche beim sich arg windenden Hund, der sich von meinem energischen, sicher als frech empfundenen, Zugriff befreien will, so ‚zart' es halt grad noch geht, etwas am feinen ‚Anglerfaden' zu ziehen, aber da reisst das Teil tatsächlich schon und visuell ist rein gar nichts mehr zu bemerken. Hing am verschluckten Ende eine Angel oder vielleicht nur etwas faulender Köder? Den würd er wohl überstehen, einen Haken aber eher nicht.

Nein, wir fabulieren gar nicht, spielten doch das Thema am 4. Mai 2019 mit Inca auf Korsika schon mal 1 : 1 durch! Wobei sie auch damals bewies, dass sie mehr als einen Schutzengel besitzen muss …

Wir tun, was wir in solchen Situationen immer tun; erstmal Ruhe bewahren. Beenden dann, als sich Säm, wenigstens anfänglich, nicht auffällig benimmt und ein ihm

King Säm, der Erste!

übermachtes Goodeli problemlos verschlingt, den angefangenen Spaziergang **(was wir heute, im Rückblick, nicht mehr tun würden!)**. Auf dem Rückweg bemerken wir etwas, was uns bisher bei ihm noch nie auffiel; er speichelt … und das er irgendwie ‚bedrückt' wirkt. Vom Anschiss, den er vor einer halben Stunde kassierte, odr ist was anderes im Gange? Als wir das Auto fast erreichten, fällt er zurück, geht hinter und nicht mehr neben Ariane. Hmmmm …

Wir wählen sofort **Tamaras** Nummer; sie ist die Auserwählte in Sachen Hunde - Gesundheit. Ihr erzählen wir kurz was vorfiel; und sie meint, ganz klar, **keine Zeit verlieren, sofort in eine Klinik!** Röntgen, ob und was tatsächlich im Hund ‚steckt'. Also machen wir uns auf die Suche nach einer Tierklinik. Einschlägige Erfahrungen sind zwar durchaus vorhanden, aber bisher keine in Spanien!

Ariane zöge es eigentlich eher nach Frankreich, schon wegen der Sprache; aber ich mein, wir sind nah der Grenze, auch hier muss es doch viele Bilinguale geben! Dazu kommt, dass fast schon Freitagabend ist, inzwischen zeigen die Uhren 16 Uhr … nach **Perpignan** wären's gute 80 km, ins Nachbardorf viel weniger.

Und tatsächlich finden wir unweit eine Tierarztpraxis! Deren Sekretariat dürfen wir alles schildern, und sie sagen zu, dass man auf uns warte. Allerdings erfolgt innert Minuten ein Rückruf, wo sie dann richtig stellen, dass sie nur die Untersuchung vornehmen könnten ob was Fremdkörpermässiges vorhanden sei. Wenn ja, und man diesen nicht erreiche und ‚richtig

intervenieren‘ müsste, wären sie am Anschlag; man tät uns drum dringend empfehlen, direkt in eine Tierklinik zu fahren. Die nächste befände sich in **Girona**.

Unser Check ergibt, die Firma **Canis** würden wir mit ‚nur‘ 47 km Fahrt erreichen … Hm, was tun? **Da Schnelligkeit vorrangig scheint, entscheiden wir uns für Spanien;** die dortige Klinik hat, dank anderem Way-of-Life, bis 19:30 offen!

Wir starten durch, Kurs nordwest. Und erreichen die tierische Einrichtung ohne verkehrstechnische Komplikationen schon kurz nach 18 Uhr, erledigen grad den administrativen Teil und kommen innert Minuten an die Reihe. Wähnen uns hier fast wie in einer Fabrik; lange Korridore mit Besprechungszimmern! Werden von einer, glaublich ‚bloss‘ Assistentin zum Vorfall befragt (da offenbar nur sie französisch spricht); sie zeigt uns auf, was sie machen

harrt der Dinge, die da auf ihn zukommen

könnten. Sagt’s, bittet um die Leine und verschwindet mit **Säm, der sich keinesfalls wehrt von einer jungen Frau entführt zu werden**, in einen der Backoffice-Räume. Nach einer geschätzten Viertelstunde kehrt sie zurück, vermeldet, dass sie ihn geröntgt und tatsächlich einen metallenen Fremdkörper entdeckt hätten. Trollsei-Dank (meine Übersetzung) im Magen und (noch) nicht im Darm.

Der Klinik-Vorschlag sei, dass man ihn, Säm, nun grad richtig füttere (!!) und 20 Minuten später mittels einer Injektion zum Erbrechen bringe. Nach Plan sollte damit der Fremdkörper mit ausgeschieden werden. Wenn das nicht klappen sollte, wäre eine endoskopische Intervention notwendig. Sie stellt uns einen Napf mit Futter hin und dazu eine Konserve, ebenfalls mit Futter, die für den Fall, dass er das schon im Napf befindliche nicht möge. Da können wir beruhigen, was ihm im Napf angeboten wird, ist eigentlich schon weg …

Stellen ihm das Gefäss hin und nach 30 Sekunden ist‘s leer. Sie schmunzelt und bittet uns draussen 20 Minuten zu warten und ihn dann wieder zu bringen. Das tun wir und dürfen uns anschliessend für eine halbe Stunde verabschieden. Solange würde es nämlich dauern, die Prozedur durchzuführen und grad auch zu schauen, ob sich im ‚Ausgabematerial‘ der gesuchte Fremdkörper befände.

Um’s nicht auszudehnen: Wir sind pünktlich, erhalten Säm, der ziemlich bedusselt aus seiner Wolle schaut und grad im Entrée noch einen Spei von sich gibt, zurück, samt

froher Botschaft, dass ihre Absicht aufgegangen wäre, und im wieder hergegebenen ‚Material' auch kein Blut enthalten sei, welches auf allenfalls erlittene innere Verletzungen hätte schliessen lassen. Dürfen an der Kasse (sensationell wenig!) löhnen, werden bloss um € 145.- gebeten (Untersuchung, 2 Röntgenbilder, 2 Spritzen) und dürfen den Patienten wieder mitnehmen. **Muchos Gracias, geschätzte Klinik!**

Inzwischen ist es bald 20 Uhr geworden und bei uns regen sich nach der Fürsorge neue, ganz andere Instinkte. Das Frühstück liegt lange zurück; kurzum, wir spüren **Hunger**. Ich checke das Navi; die nähere Umgebung soll 3 Restaurants und ein BurgerKing beheimaten. Für und wider? Wenn wir fastfooden können wir den Patienten im Auge behalten (wie sie uns in der Klinik noch rieten, vielleicht komme nochmals ein Schwall hoch …). Also versuchen wir uns zum amerikanischen Gourmettempel durchzuschlagen. Auf deren Parkplatz zu parken, ist aber schon mal nicht möglich; zu eng, zu klein. Also stellen wir entlang der Quartierstrasse aus und beten die Bordfrau was Feines zu holen.

Sie kehrt schon nach wenigen Minuten zurück, hätte es nicht geschafft einen der Automaten zur Durchführung einer Bestellung zu bewegen. Würden wir nicht wirklich Kohldampf schieben, wären wir jetzt weitergefahren. Aber da Säm sich ruhig verhält, beschliessen wir einen zweiten Anlauf, gehen zusammen nochmals in die Höhle des Löwen. Hmmm, ja, die Burger-Filiale präsentiert

Überlebensmittel?

Traumabedingt verunsichert …

sich mit dem Charme einer Bahnhofs-Toilette. Sicher reinlich, aber … Ein riesiger Desk, hinter dem sich ein halbes Dutzend uniformierte Angestellte fleissig bewegen, Artikel eintüten und wartenden Kunden in die Hand drücken. Ein paar Meter davon weg eine Zwischenwand wo glaublich 6 hochkantig montierte Touch-Screens auf bestellwütige Hungrige warten. Da stellen wir uns auch dazu, drücken an einem der Geräte rum, halten schliesslich die Kreditkarte vor einen Leser, aber das interessiert alles nicht, der Screen zeigt weiterhin bloss Reklame des Betreibers. Frau will wieder gehen, ich aber kapere eine der Uniformierten und rufe **HELP!**, sie lächelt und kommt uns entgegen. Wir zeigen auf die Maschine und deuten, dass NICHTS gehe. Als sie es dann selber probiert und ebenfalls erfolglos bleibt, wird sie ernster, dann ebenfalls ungeduldig und schliesslich wechselt sie zu einem anderen Terminal. Da gelingt's auf Anhieb, zwei Angus-Burger zu ordern.

Ich kürze ab; **weitere Probleme** gab's danach, weil auch dieses Gerät Macken zeigte und beispielsweise unsere Karten nicht akzeptieren wollte … und wir schliesslich sehr froh waren, bar bezahlen zu dürfen (was aber offenbar öfters nötig ist, denn vor der Kasse standen einige Leute an) …

Beobachtungshütte auf Stelzen!

dann muss unsere Bestellung irgendwie wohl im sicher millionenfach bewährten System hängen geblieben sein, denn rundum erhielten Leute ihre Futterpakete während wir darbten … schliesslich, als wir samt Einkauf im Auto zurück sind und ‚alles' auspacken wollen, sind nur die Burger im Sack, aber weder das separat bestellte Ketchup noch Fritten. Zur Ehrenrettung, was wir im Karton erhielten, war geniessbar und wir wurden satt.

Der Heimweg war kein Problem, genossen es für einmal auf, obwohl Freitagabend abgehalten wird, fast leeren Strassen mit gutem LED-Licht unterwegs zu sein.

Samstag, 20.1. Tja, wir hätten dem Punkt, dass Säm, als wir in **Sant Pere Pescador** ankamen, einen halben Pot Wasser getrunken hat, mehr Beachtung schenken sollen. Klar konnte er dieses beim bald danach erfolgten Gassigang nicht alles loswerden, und bis 8 Uhr war's lang …, nein, zu lang!

Weil er am Morgen, auch nach der Entdeckung des Malheurs, etwas bedrückt wirkte, beschliessen wir für ihn einen **Schontag**. Gehen in seiner Begleitung nur kurz bis zum Strand. Stellen dabei fest, dass unsere Adaptionsbemühungen beim Neuen wieder meilenweit zurückgeworfen wurden. Dass ihm jemand den Kiefer öffnet

Wellenbedingtes Hochwasser, eigentlich führten hier Spazierwege durch!

Fluviàmündung am 20.1.2024

und am 15.1.2024

schöne Spazierwege führen durch die feuchte Pampa

aus der Scharte eines ‚Beobachtungshäuschens‘

und Einblick in den Schlund verlangt, verunsicherte ihn offensichtlich stark, er hat den Vorfall noch nicht verdaut, dass wird wieder Zeit brauchen. Auch bei Lou war’s nicht anders; als wir ihm, erst wenige Monate bei uns, einen Zahn ziehen lassen mussten, dauerte es sicher eine Woche, bis er wieder zunehmend Zutrauen zeigte.

Als wir am Strand ankommen, staunen wir, was das Mittelmeer plötzlich für Wellenberge auf die Strände zurollen lässt. Die **Fluvià-Mündung** sieht ganz anders aus; da gibt’s wieder einen Durchbruch, durch den aber nichts abfliesst, sondern durch den eher Meerwasser Richtung Land in die Teichlandschaft gedrückt wird. Während Ariane und ihr Schützling wieder zum Auto zurückgehen, unternehm ich mit Lou eine Tour zum Vogelschutzgebiet neben dem Campingplatz. Auch hier, wo wir vor Tagen noch locker und trockenen Fusses durchkamen ist der Strand grossflächig nass und man sollte auf nahende Wellen im eigenen Interesse gut achten …!

Wir folgen den Weglein, nehmen die Möglichkeiten wahr, in die meist etwas erhöht

der ‚Kormo‘-Baum!

aufgebauten Beobachtungshütten rein zu gehen und auch hier wiederum durch schmale Öffnungen in den Wänden auf die hinter den Bauten liegenden Teiche in die spezielle Landschaft gucken zu können. Obwohl, ohne Tele oder Feldstecher lassen sich natürlich keine ‚Studien‘ unternehmen. Aber auch ohne Geflügel und Gefieder wirklich näher zu kommen, ist die Tour

wer sieht den **Troll** auch?

ein Hit: Die teilweise auf Stelzen gebauten Weglein und Brücken sind schön angelegt und es existieren massenhaft gute Motive.

Als auch wir uns wieder auf den Rückweg machen, hat sich die Situation erneut verändert; um den Strand vor dem Camping zu erreichen, muss ich wieder mal die Socken ausziehen und die Hosenbeine hochkrempeln, so hoch steht hier das vom Wind und Wetter an Land getriebene Wasser.

Beim Auto angekommen wollen wir uns grad um den Apéro kümmern, als sich ‚unserer' Insel zwei Personen nähern … die uns doch einigermassen bekannt vorkommen. Wahrten wir doch gestern auch ein Womo auf der anderen Kanalseite, über das wir dachten, es bereits mal gesehen zu haben; wo wir aber aus Distanz weder das Kennzeichen noch die Nationalität erkennen konnten. **Klar,** es handelt sich um **Ruedi** und **Käthi**, Kollegen von Knörrs. Sie fuhren am Jahresende Richtung Südspanien und sind wieder auf dem Rückweg. Klar gehen wir da grad an den Frigo und versorgen uns alle mit was Kühlem und Käsehappen. Wer tät das nicht?

Sonntag, 21.1. Es bahnt sich ein weiterer prächtiger Tag an und ich vermute schwer, dass die ersten Sonnenstrahlen ein Schauspiel veranstalten werden. Also pack ich die Haarigen an die Leine und eile zum Strand. Etwas neben dem eigentlichen Weg erkenne ich, unten, den im Wasser liegenden Baumstamm und spurte zum Ufer. Es ist noch eiskalt, hat Reif auf den Gräsern und ich rutsche auf dem kleinen Weglein im Ried neben ein Grasbord und ziehe eine nasse Socke samt Schuh raus. **Braucht man solche Missgeschicke wirklich?** Und wenn ja, **warum?**

Schaffens aber dennoch grad noch recht-

zeitig an der Küste anzukommen. Denn die Strahlen waren nur ganz kurz zu sehen. Also zig mal schnell auslösen und hoffen, dass das Motiv auch richtig gebannt wird. Zurück beim Auto brau ich mir erstmal einen **Gingertee**, wärmt auch kalte Füsse!

Es folgt ein Mailcheck. Tatsächlich hat inzwischen **das salzige Unternehmen** geantwortet und schreibt, dass sie bedauern täten, dass ich mit ihnen solche Umtriebe erlitt. Und sie bestätigen, dass sich der Saldo ihres Guthabens reduzierte, aber eine neue Rechnung wird tatsächlich nicht angehängt, also glaubt man wohl, dass ich die viel zu hohe Forderung vorschiesse. Da ist auch schon fast klar, dass **kein Sterbenswörtchen** von einer Umtriebsentschädigung vorkommt! Dafür hält man fest, dass die Auskunft der letzten Mitarbeiterin nicht stimmig gewesen sei (!!!), denn mit meinem Abo wären Anrufe in die Schweiz (auch zu ihnen) durchaus kostenpflichtig!

Um künftig Extra-Belastungen zu vermeiden, rät man mir netterweise nächstes Mal ihr **Kontakt - Formular** zu verwenden und darin festzuhalten, was ansteht …

Cleverer Schachzug der Firma aus dem weissen Rieselzeugs; **aber, liebe SALT; wenn ich mich unterwegs mangels funktionierendem Netzzugriff eben nicht im Web tummeln kann, ist es auch unmöglich Euch ein Formular zu übermitteln!** Man erinnere sich gerne an die Sache mit dem Loch im Eimer, welches von Henry zu stopfen wäre …, wenn …

Mitten im Mittag sind wir wieder am Werkeln. Ich mit der Nachführung des Tagebuchs. Als ich die letzten Einträge in Word abspeichere passiert noch gar nichts. Als ich das Gerät aber Minuten später nochmals starte um eine mir grad eingefallene Korrektur nachzutragen, geschieht Unfassbares! Die MS – Software vermeldet, dass

auf den Fussgängerpfaden im Vogelschutzgebiet

am Hafen in **Le Barcadère**

die Datei (**immerhin schon 40 fertige Seiten!!!**) nicht geöffnet werden könne, da ‚sie Probleme verursache'. **Hähh? Glaube zuerst an einen schlechten Scherz** und versuche das Aufstarten mehrmals, auch und v.a. nach einem Reset des Geräts. Abr umsonst, das Laptop bleibt dabei, dieses File könne, da **wohl beschädigt,** nicht mehr angezeigt werden ...

Der Schock sitzt, forsche im Web nach dem gezeigten Winword - Fehlertext. Aber alle Tipps die's darüber (tatsächlich!) gibt, beziehen sich auf neuere Versionen. Und meine Ausgabe war 2010 aktuell und wird seit einigen Jahren nicht mehr gewartet …

Da ich aber über die Bericht-Fortschritte fast **täglich ein PDF** erstelle, stand mir immerhin dieses noch zur Verfügung. Also war nicht alles verloren, eigentlich nur die Ergänzungen des letzten Tages, allerdings immerhin 3 Seiten …

Ich erinnere mich, dass es möglich sein soll, aus einem generierten PDF wiederum eine DOCX Datei herzustellen, wenigstens verspricht dies **Acrobat**. Ergreife also den Strohhalm und schicke das vorgestrige PDF via Web zum Software-Anbieter. Quasi als Testauftrag ist man dort gar bereit eine Gratis-Umwandlung zu liefern. Bete drum und erhalte tatsächlich ein Dokument, welches sehr ähnlich daherkommt, wie das von mir sehnlich vermisste Teil.

Der Teufel steckt, wie ich etwas später feststelle, **allerdings auch hier** und einmal mehr **im Detail**. Denn die Word-Formatierung, die für die Rückumwandlung angewendet wurde, entspricht nicht dem Original. Und da ich meine Vorlage für die Berichte vor vielen Jahren mal generierte und seitdem immer wieder etwas anpasste, steckt in den vielen Einstellungen die das Zusammenspiel von Text und Bilder ausmachen, viel Arbeit und ich kann die nicht einfach in kurzer Zeit rekonstruieren. Finde mich also langsam damit ab, dass ich auf ein mühsames Problem stiess, welches mich noch länger beschäftigen wird.

am Quai der Profis ...

Bootsbauer-Kunst im letzten Jahrhundert ...

Container-Kunst!

Während dem Nachtessen planen wir im Plenum (wir haben 2 Stimmen, die Haarigen keine) wieder mal was weiter ansteht. Vor Tagen hatten wir bereits die nächsten Stationen evaluiert, wo wir gerne noch vorbeiführen, und ich setzte eine Tabelle auf, was nach der 16-Tage-Wetterprognose in welcher Region etwa an **Wärmeeinheiten** erhältlich wären. Nun stellen wir fest, dass **Säms 2. Eskapade**, uns tatsächlich mehr ablenkte, als wir dachten, denn eigentlich hätten wir, nach Plan, schon heute aufbrechen müssen …

Montag, 22.1. Wir holen nach, was aussteht, sind nach sehr kalter Nacht (draussen ist alles gefroren) schon nach 8 Uhr wach, machen uns fahrbereit und nehmen Kurs Richtung Grenze. Wollen die nächste Nacht auf dem SP von **Le Barcadère** verbringen und unterwegs in **Perpignan** nochmals einkaufen. Alles klappt und wir sind nach Mittag am Tagesziel. Bummeln nach dem Frühstück Richtung der Küste und schiessen einige **feine Fotos von den Schiffen im Hafen**. Da hat‘s Segler, die bald den 100.sten Geburi feiern!

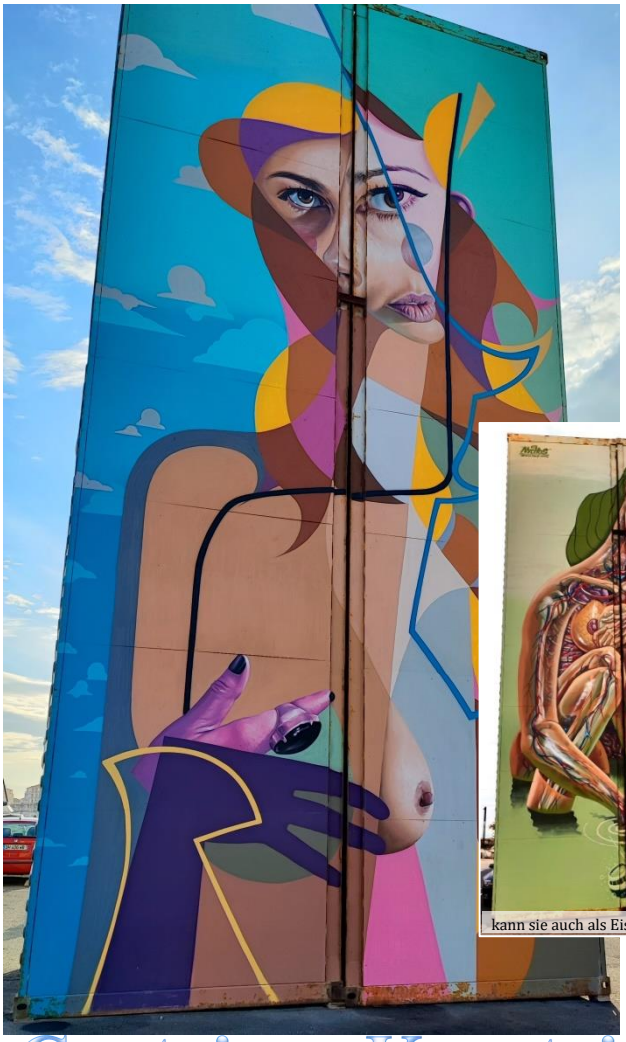
Und irgendwie müssen es die Lokalen mit **Containern** gut können, nein, nicht den kleinen, die überall rumstehen, hier setzt man auf **die fetten Dinger**, die wo 40 Füsse lang sind (über 12 Meter). Die werden dann hinter-, neben- und übereinander gestapelt, bis zu 6 Stück hoch und bilden so Portale, **oder, ganz banal: Überdimensionale Leinwände** für farblich schon etwas besondere, exotische Gewagtheiten. Ein paar davon mussten natürlich sofort abgelichtet werden.

Danke Ruedi, für den Schnappschuss!

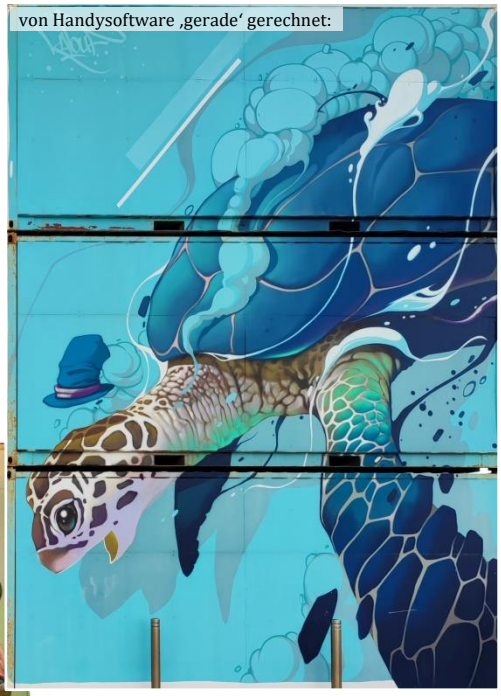
Und ich hab dabei eine total clevere Funktion auf dem **Xiaomi** entdeckt; unter der Option **Dokumente** kann es Objekte, vor denen man aus irgendeinem Grund nicht gerade stehen kann, umrechnen, und zwar so, dass, obwohl ein Sujet völlig verzogen sein müsste, ‚es‘ so daherkommt, als stünde man kerzengerade und mittig vor dem Motiv!

Silhouette Hafengegend in Le Barcadère

Container-Kunst in Le Barcadère

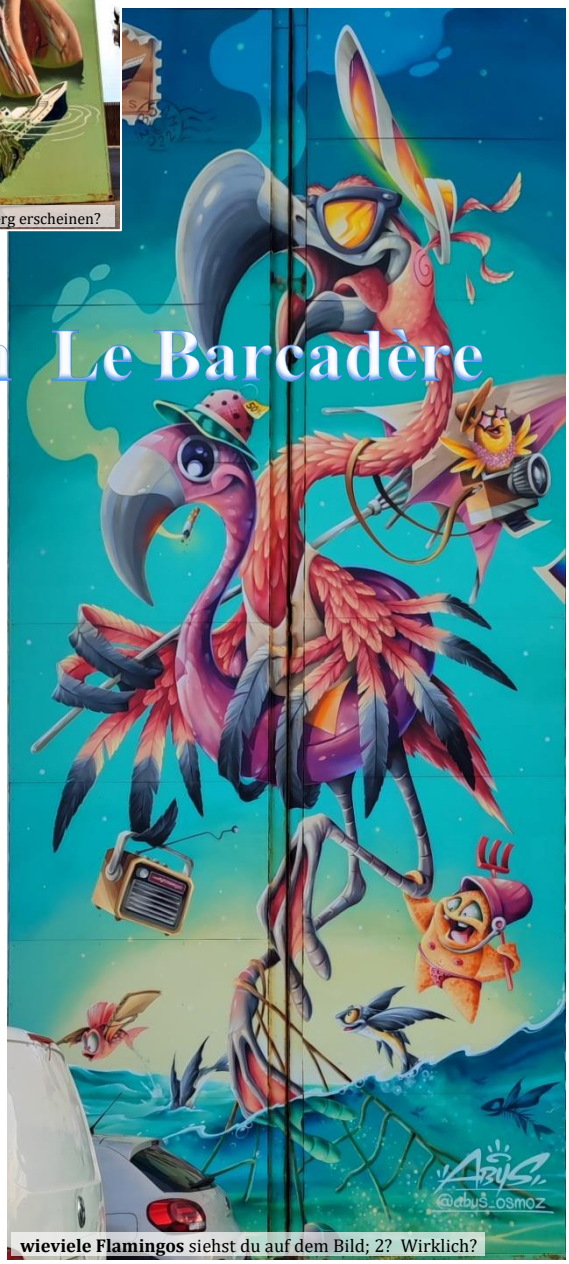


von Handysoftware ‚gerade' gerechnet:



kann sie auch als Eisberg erscheinen?

Nein!; das an der Leine ist **kein Seehund!**



wieviele Flamingos siehst du auf dem Bild; 2? Wirklich?

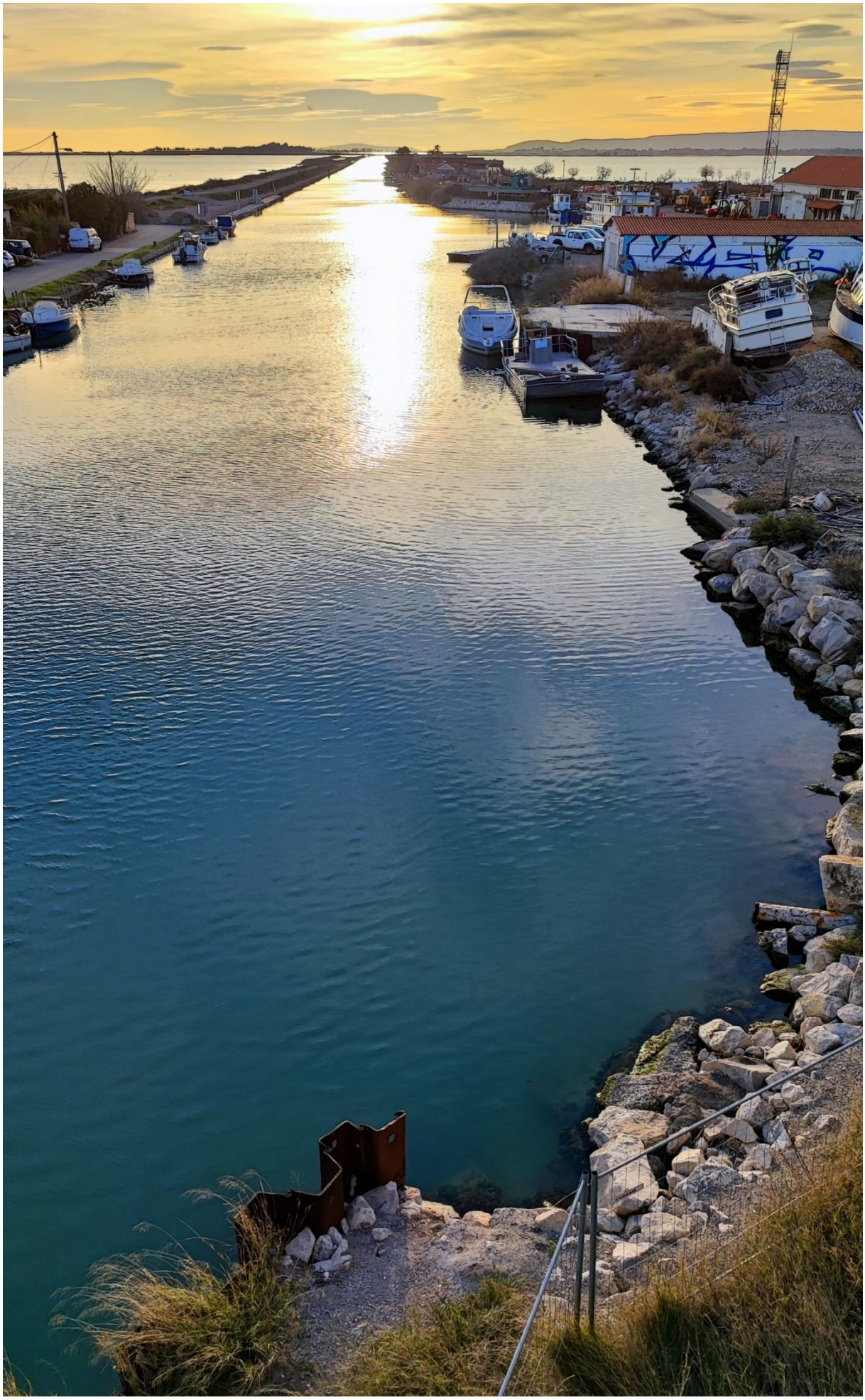
oberhalb der Bildmitte sichtet man 4 weiter Container

Wir spazieren über die **Presque Île** und begeistern uns ab der kaum frequentierten Umgebung. Wer den SP hier als Nachtlager wählt, steht parallel zu einem Kanal, an dem sicher mehr als ein Dutzend Yachtunternehmen residieren; An- und Verkauf, Reparaturen, Unterhalt, etc. d.h. da stehen Freizeitschiffe zum Abwinken rum. Kurz nach dem völligen Eindunkeln sehen wir wie eine Boots-Crew mit sehr schwachen Funzeln über die Wasserfläche gleitet und irgendwo ‚drüben' anlegt? Eine Viertelstunde später spiegelt sich in einer Fassade auf der anderen Fluss-Seite das blaue Einsatzlicht einer Polizei- oder Ambulanz. Über Minuten, keine Sirene, aber irgendwas muss ‚da drüben' ablaufen … Als keine Action mehr zu erwarten ist, wärmen wir uns eine **Tarte aux Pommes** und driften auch weg …

Dienstag, 23.1. Wir verlieren nicht viel Zeit, der Platz hat zwar vier Ablass- resp. Bunkerstellen, abr es sind ja auch grad einige Crews temporäre Mieter. Als wir soweit sind und unser Auto ‚updaten' wollen, checken wir zuvor die lokalen Begebenheiten an der ‚Cash-Säule'. Aha, da nimmt man wieder mal wahr, dass die Angaben in der CC-Äpp schnell altern und kaum an den Lauf der Zeit angepasst werden. Gratis-Strom (bloss 6 Amp.) wird nicht (mehr) geboten, wer Saft aus den überall (nicht bloss 20 Stellen) montierten Abgabestellen will, zahlt jetzt im Winter, allein dafür pro 24 Stunden 14 Euronen. Tja, wer nun aber nicht die Möglichkeit haben sollte, ‚elektrisch' zu heizen … für den wird diese ‚Pauschale' nie aufgehen. Odr das Angebot für Frischwasser: 10 Minuten pro Tag sind im Übernachtungspreis enthalten. Das tönt und könnte grosszügig sein, abr nur, wenn Wasser mit anständigem Druck durch die Leitungen strömte. Wenn man abr nach abgelaufener Zeit bemerkt, dass der Zugewinn an H^2O dabei bloss max. 80 Liter ausmachte, fühlt man sich etwas verar….

Über **Leucate** streben wir östlich. Gehen den dortigen SP am Strand kurz anschauen, nachdem er bei der letzten Passage unerklärlicherweise wegen ‚zu' geschlossen war. Tät uns auch gefallen, abr heut haben wir dafür keine Zeit. Minuten vor Highnoon treffen wir (grad noch rechtzeitig, denn danach ist Siesta), auf dem SP in

die Weihnachtsbäume sehen hier irgendwie anders aus!



Palavas-les-Flots ein. Auch dieses Areal ist gut besucht, am Quai findet man keinen Platz. Stellen uns drum in die 2. Reihe, Hunger ist da, wir packen die Behaarten und schlendern ins Zentrum. Beim letzten Besuch speisten wir im **Le Bilig's** fein, orten das Lokal drum erneut. Finden's wieder und es ist offen. Schauen auf die Karte, diskutieren gemeinsam was wohl für uns dabei sein könnt …und plötzlich spricht uns ein an einem Aussentisch sitzendes Pärchen in breitem **Zürcher Dialekt** an.

Vom ebenfalls als Wohnmobilisten unterwegs befindlichen Team **Silvia** und **Hans** erfahren wir anschliessend einiges über das hiesige Geschehen, sie sind mehrfach im Jahr und jeweils über Wochen hier. Das Lokal wo wir nun inzwischen auch Platz genommen haben, gehöre zu einem der besten am Ort. Gut; da hat der Instinkt vor einem Jahr also nicht getrogen …

Wir ordern Bœuf-Burger, erhalten die bald mit wiederum sehr feinen Fritten und dazu mehr als ein Pichet mit **Rosé**. Unterhalten uns gut, die Zürcher Crew sieht die Weltlage ähnlich; unter dem Strich zusammengefasst: Staunen, was grad alles rundum schief läuft und geniessen, was noch geht! U.a. erfährt Ariane, dass morgen ein Markt abgehalten werde! Das reicht um bestimmt zu wünschen, dass **wir** noch hier **bleiben** mögen und erst übermorgen weiter fahren!

Mahl und Getränk verfehlen die Wirkung nicht, als wir sehr satt und zufrieden (ohne Absingen von wüsten Liedern!) zurück sind, wird eine **bleierne Schwere** realisiert, wir hauen uns in die Kojen und erwachen erst kurz vor Vier wieder … **schäm!**

Nach doppeltem Espresso sind die Geister einigermassen erwacht und ich fahr mit dem Trotti über die in Sichtweite befindliche Brücke auf die andere Seite des **Canals du Rhône à Sète** (den man auch passieren muss, resp. darf, wenn man z.Bsp. mit einem Mietboot auf dem **Canal du Midi** unterwegs ist) und diesem entlang in westlicher Richtung, auf einem schmalen Landstreifen durch eine kleine Siedlung mit Barackenbauten. Wer Geschick bewies, bastelte sich aus sicher einst traurigen Buden ein schönes Ferienhäuschen (mit Flamingos vor der Haustür), andere … halt eher nicht.

Wieder im Auto zurück übernimmt die Dämmerung die Regie und zaubert auch bei diesem Besuch orange und rote Farbtöne an den Himmel die kitschiger nicht sein könnten. Verzichte drauf die nochmals unter Beweis zu stellen, stattdessen teste ich gerne ein weiteres Mal die **Nachtaufnahmetauglichkeit** meines Handys und bin total begeistert! Man stell sich das vor, ohne Stativ und irgendwelche künstliche Ausleuchtung von externer Seite!!

am Kanal **Le Lez**, der durch den Ort führt

Mittwoch, 24.1. Nur mittelmässig geschlafen, der SP befindet sich ziemlich nah an einem vielbefahrenen Kreisel und auch hier mästen sie offenbar Typen, die akustisch alles geben, um mit ihrem Töff oder getunten Auto aufzufallen … Frau macht sich bald schön und auf um sich in den Marktrummel zu stürzen. Obwohl, dieser erwies sich allerdings nicht als grosser Wurf, Neuigkeiten wurden kaum entdeckt. Die Verlängerung des hiesigen Aufenthaltes hat sich aus diesem Grunde damit **nicht** gelohnt!

Um halb eins haben wir wiederum im **Le Bilig's** abgemacht, denn die Zürcher haben vom hiesigen Schnitzel mit Pilzrahmsauce geschwärmt. Obwohl wir ja fast alles glauben was von der unserem Wohnort nahen Metropole ausgeht, wollen wir uns natürlich selber überzeugen, und können eine Stunde später nur zugeben, dass sie sowas von Recht haben, das dünn geschnittene Kalbsblätzli, wiederum mit feinen Fritten, war megafein, die Rahmsauce delikat und der Rosé süffig …

Die Prolongation des **Palavas Séjours** begann sich bezahlt zu machen! Und als Frau beim gemeinsamen Mahl auch noch (nebenbei) erwähnt, dass sie in einem der besuchten Läden gerade zufällig Mithörerin von lokalen Nachrichten wurde … und die Radio-Station dabei berichtete, dass viel los sei und u.a. auch auf der **A9** bei **Montpellier** und **Nîmes** Streikaufmärsche von hiesigen Bauern stattfänden, wird die Sache langsam interessant. Diese Autobahn wollen resp. müssen wir ja für den Rückweg eigentlich auch nützen …

Le Phare; mit Restaurant zuoberst …

Wir beginnen also selber zu forschen; was aber nicht so einfach ist … welche Station soll man aufrufen … und um welche Zeit? Lassen die Recherche bald ruhen und spazieren über den Platz. Fragen Halter von französischen Autos, erfahren, dass man darüber was hier grad passiere, auch nichts wüsste. Gravierend könne es nicht sein … Sicher sei aber, dass am kommenden Freitag, also Übermorgen, ein Sternenzug auf **Montpellier** geplant sei; dann werd es wohl **sehr schwierig** mit dem Autoverkehr in dieser Region …

Wir danken und beschliessen morgen ein Stück zu fahren und dann zu schauen, was sich weiter entwickelt. Bunkern schon etwas Wasser und leeren die Kassette, auf dass wir morgen früh los können.

Donnerstag, 25.1. What a day! Sind im Morgengrauen aus unseren ~~Daunen~~ Kunst-

federn disloziert, um die Barriere beim Eingang des SP frühestmöglich (8 Uhr) passieren zu können; haben die freundliche Frau von der Rezeption, die uns zum Abschied winkte, noch zurückgegrüsst und anschliessend, um **Montpellier** so gut es von unserem Absteigeort aus noch möglich war, grosszügig zu umfahren, über den Damm beim **Canal du Sète** auf **Lunel** zu gehalten. Das ging gut und wir kamen zügig voran; freuten uns damit mit Sicherheit zu früh.

Denn die D6086, die oberhalb **Nîmes** nördlich führt und uns zu unserem heutigen Etmal hätt bringen sollen, erreichten wir nie. In die Nähe der Autobahn **A9** zu kommen war schlicht unmöglich. Auf den Kreiseln davor standen dutzendweise Gendamerie-Fahrzeuge und winkten einem von den Zubringern und natürlich auch von den Unterführungen der Autobahn weg. Shit!; wir wollten ja gar nicht auf die Bahn, mussten sie aber irgendwie über- oder unterqueren um auf ‚die andere Seite' zu kommen und den Weg fortzusetzen.

Um 11 Uhr waren wir zwar schon seit 3 Stunden unterwegs, aber immer noch in einem Vorort von **Nîmes** und stauten mit Tausenden von Leidensgenossen. Wenn grad mal wieder eine Strecke vor uns frei war, standen die grossen Sattelschlepper der Könige der Landstrasse in endloser Reihe auf der Gegenfahrbahn still. Elend, das mitanzusehen. Hörten **France Inter** zum Abwinken, vernahmen, warum, von den Bauern ausgehend, der Streik vom Zaun gebrochen wurde, warum die stete ‚Optimierung der Einkaufsbedingungen' der grossen Lebensmittelhändler für sie auf jeden Fall irgendwann, aber nahe, tödlich enden wird. Dass sie bereits heute grossteils trotz harter Arbeit eigentlich gar nichts (mehr) verdienen, dass jährlich viele Tausend Betriebe schliessen, die danach für immer und ewig als Produkteure von in grosser Menge täglich gebrauchter Nahrungsmitteln fehlen (werden). Um als Discounter immer noch billigere Aktionen bieten zu können, setzen die Chefs der Konzerne (Leclerc, Auchan, Casino, ALDI und LIDL; die grad gehörte Radiostation hat deren Chefs aufgezählt und, richtig so! mit

Smoke over the Motorway A9!

Vor- und Nachnamen genannt!) immer mehr auf (klar billigere, aber sicher nicht höherwertige und verm. mit viel weniger Auflagen produzierte) Waren aus dem Ostblock. Wir wiederholen also sogar mit lebensnotwendigsten Grundnahrungsmitteln dasselbe Desaster wie wir es grad z.Bsp. mit dem traurigen Medikamentenmangel infolge der auch von der Politik hochgelobten und immer noch favorisierten Globalisierung durchmachen!! Verspeisen wir in absehbarer Zeit Banknoten oder Aktien? Sieht wirklich noch jemand durch?

hässlicher Anblick; eine mit Betonelementen gesperrte Autobahn!

Will heissen, man kann und muss mitfühlen und hört von der Problematik ja auch nicht zum ersten Mal. Oder, für CH Verhältnisse fast schon ketzerisch, **irgendwie verdienen die Betroffenen Respekt, dass sie sich in einer sehr effektiven Form zu wehren wissen, die ganz sicher angehört werden muss** (und wohl auch zu spürbaren Konzessionen zugunsten der klagenden Kreise führen wird). Und dafür nehmen auch wir etwas in Kauf, und … seien es nur Staus.

300 Meter vor dem Ziel; notwendiger Umweg rund 20 Km

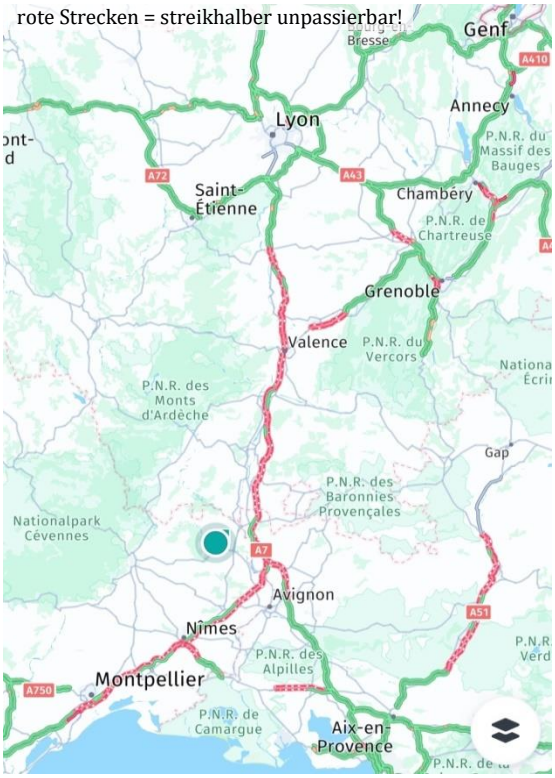
Um Highnoon rum gelingt es die **A9** zu überqueren. Auf dem Scheitelpunkt dieser Brücke gewahren wir zig Schaulustige, und realisieren nun, woher die dunkelgrauen und schwarzen Rauchschwaden (brennende Reifen), die man auch olfaktorisch gut ausmacht, stammen. Leider sind wir trotzdem noch immer auf der falschen Seite der Bahn, schlagen uns wieder in westlicher Richtung, queren kleinste Dörfer um endlich ‚nördlich' zu kommen. Kurz vor **Saint Boudois** gelingt es eine weitere Bridge zu finden und über **Langlade** und **Clarensac** Terrain zu gewinnen. Dass wir dabei auch noch einen kleinen Pass überqueren mussten, ist bloss ein Detail!

Gegen 14 Uhr langten wir schliesslich da an, wo wir eigentlich hin wollten; in **La Roque-sur-Sèze**. Hier soll nach gutgemeintem Tipp von Baumanns ein Pass Étapes Stellplatz existieren, unweit von einem kleinen Flüsschen, welches bei dem Ort **über Kaskaden in eine Schlucht** stürzt. Wir erreichen das Dorf, wobei wir uns leider nicht rechtzeitig erinnerten, dass Rolf etwas von einer zu schmalen Brücke sagte, resp. eben erst, als wir genau davor standen. Das Gewichtslimit hätten wir vielleicht ja noch übersehen, aber die **max.**

das Corpus Delicti; steht angeblich unter Denkmalschutz

Breite würd uns wohl arg zu schaffen machen; **2.10** sind schon ziemlich wenig wenn das Auto ohne Spiegel gegen 2.40 Meter breit ist; das könnt Spuren absetzen!

Es macht brutal warm, wir stellen kurz unter einem schattenspendenden Baum ab, trinken einen Kaffee. Beratschlagen. Halten fest, dass es mehr als gemein ist, nach 6 Std. **unterwegs-sein bei widrigsten Verkehrsbedingungen** 300 Meter vor dem Ziel parken zu müssen und zu wissen, dass man es wegen unterdotierter Brücke nicht



erreichen kann, resp. wieder gute 10 Km. auf kleinen, kurvenreichen und bloss mit miesem Belag fahrbar gemachter Strasse zurück steuern zu müssen, um das Flüsschen bei der nächsten Gelegenheit (in **Bagnols-sur-Cèze**) überqueren zu können … und auf der anderen Seite wieder ‚hoch zu fahren'. Das hätte es **heute nicht auch noch** gebraucht! Wir hängen aber die Tapferen raus und machen genau das. Achten uns speziell auf die Beschilderungen; die Einschränkungen werden tatsächlich erst viel zu spät angekündigt! Schade! Es stehen so viele Blechtafeln herum, warum tut man so Wichtiges nicht kund? Um 15 Uhr langen wir schliesslich vor den Schranken des Geländes an und finden ein feines Plätzchen auf dem kaum besuchten Areal.

Klar besuchen wir danach gleich die Kaskaden und staunen, es sieht ähnlich aus wie an der **Maggia** oberhalb von **Ponte Brolla** im Tessin, nur in einem etwas überschaubareren Rahmen … da die Lichtverhältnisse aber nicht mehr so optimal sind, spazieren wir nun zurück und sehen uns dafür die Speisekarte, des nur rund 150 Meter vom SP entfernten Restaurant **Le Mas du Bélier** genauer an. Dieses offenbare Feinschmeckerlokal hätte nämlich offen … was wir entdecken ist zwar sehr schnell aufgezählt, aber tönt nicht schlecht.

Le Mas du Bélier; der Gourmettempel

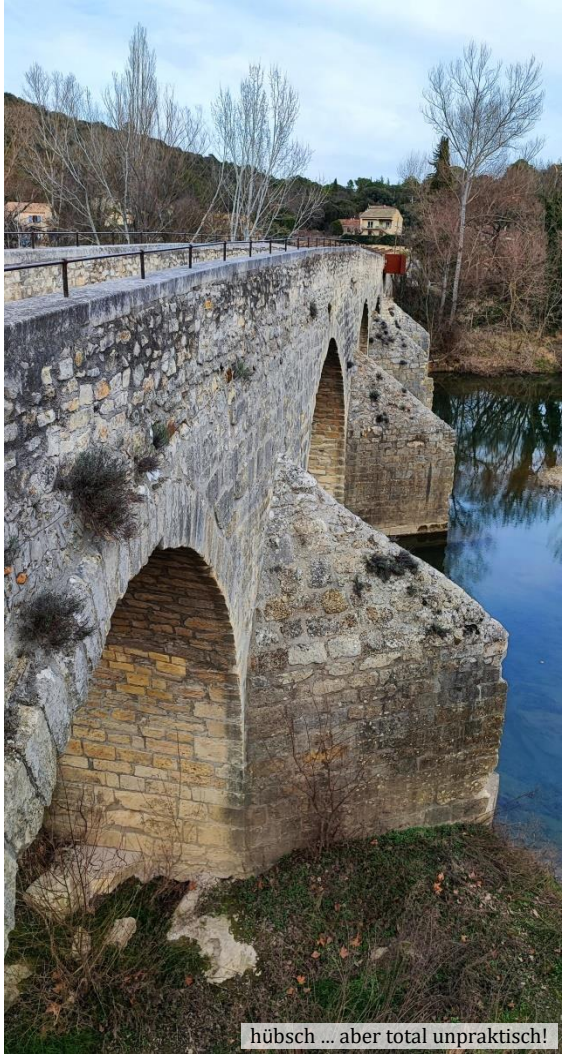
Wir wählen die irgendwo angeschlagene Telefonnummer und staunen; ein Band orientiert, dass man erst am 23.1. wieder eröffne. Hähh, das war vor 2 Tagen … Versuchen es um 18 Uhr erneut; nun nimmt jemand unseren Anruf entgegen. Der Chef (?) konsultiert das Belegungsbuch, gibt schliesslich sein OK, dass wir nach 19 Uhr

sorgte für saunaähnliche Verhältnisse

vorbeischauen dürfen. Wir sind die zweiten Gäste die einen Tisch belegen. Was romantisch ausschaut, direkt neben einem grossen Cheminée, wo ein kleinerer ‚Ofen' drin werkelt, entpuppt sich als unterschätzter Wärmespender! Wir beginnen zu schwitzen und schieben unseren kleinen Tisch immer weiter von der Wärmequelle weg … und die Hitze ist nicht die einzige Emission, es tritt auch irgendwo Rauch aus und das ist weder gesund noch angenehm.

medium, einfach nur fein!

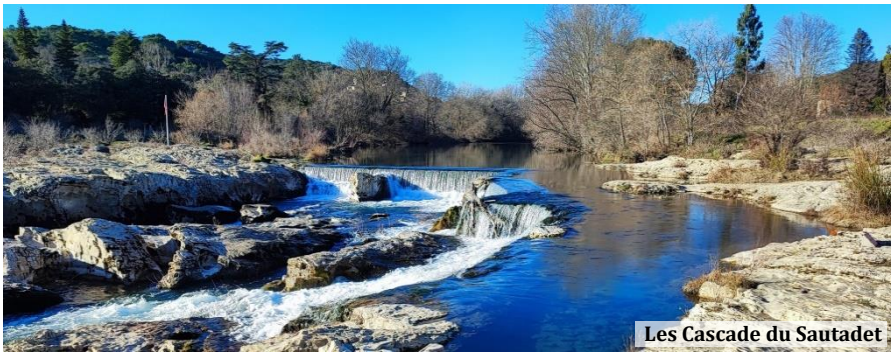
Sonst können wir aber nichts Negatives sagen, ordern ein **Filet-de-**


hübsch … aber total unpraktisch!

Bœuf auf Kartoffelstock (?), welcher von ein paar Stückchen Gemüse flankiert wird. Nuwäl Gusin odr so … ? Aber effektiv, die wenigen Sachen sind fein zubereitet, schmecken ausserordentlich gut! Und nach und nach treffen tatsächlich immer mehr Leute ein. An einem Donnerstag in der Pampa! Die Hautevolée muss hier heimisch sein. Wussten wir zwar nicht, abr, da sie sich anständig verhalten …

Im Stockdunkeln tasten wir uns wieder zum SP zurück und auch unsere Lichter werden nach kurzer Desinfektion bald gelöscht.

Freitag, 26.1. Hören bald News; warten natürlich auf beruhigende Infos, dass irgendeine Partei Kompromisse offerierte oder annahm, aber **nichts dergleichen**. Am Abend soll's weitere Infos geben! Wir

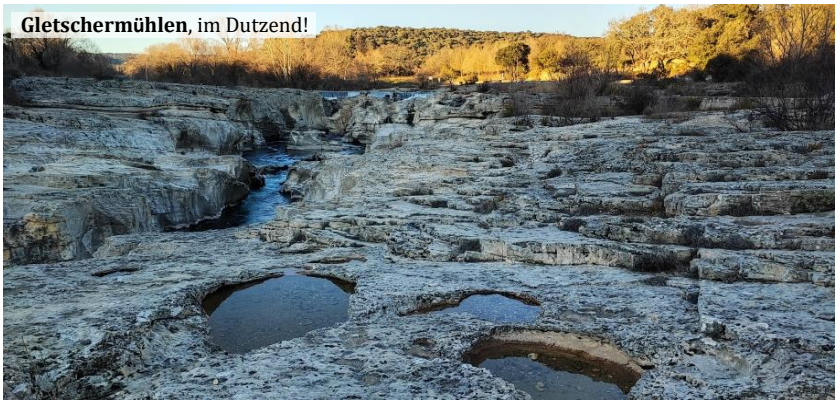

Les Cascade du Sautadet

schlendern wieder zu den Kaskaden ‚runter' und schiessen Fotos. Zurück gibt's Frühstück im Freien, nachdem wir uns bei **Pass Étapes** telefonisch beschwert haben, dass die V/E, also vorab die E, und das offenbar schon seit Wochen, verstopft und von diversen Usern kritisiert, immer noch unbrauchbar ist. Das geht u.E. gar nicht, wir zahlen für den Platz und haben Anrecht auf funktionierende Einrichtungen. Eine Frau des Unternehmens notiert alles und verspricht ‚es' weiter zu geben. Und was kaum jemand für möglich halten wird, ca. 2 oder 2 ½ Std. später loggt sich ein Mann mit einem Pickup auf dem Platz ein und beginnt händisch (d.h. mit Gummihandschuhen bis hoch zu den Ellbogen) den verstopften Schacht (mit einer halbierten PET-Flasche) auszuschöpfen und leerzuräumen. Tatsächlich ein **‚Sch…job'!**

Beginne mit ihm zu plaudern, danke ihm für das rasche Kommen, erzähl, dass die Infrastruktur hier (und jetzt) für uns noch wichtiger sei, als sonst, wir wüssten ja im Moment nicht, wann wir weiterfahren könnten. Von den Streiks hat er natürlich auch gehört, die werden auch hier in der Provinz **das Tagesthema** sein, trotzdem versteht er unser Problem nicht ganz; wir wären doch nicht immobil, man könnte ja nachts fahren und dabei nur die Nationalstrassen nützen. Sagt er … und wäre ich Franzose wüsste ich ja auch mehr. Er rät von sich aus, die Äpp ‚**Waze**' zu installieren; sie würde helfen, fahrbare Ausweichrouten schnell zu finden. Ich danke ihm für die Auskünfte und übermach ihm gerne eine Flasche Bier, welche er hocherfreut einpackt!

der Retter von der hiesigen Commune

Anschliessend zieh ich mit Lou los, wir überqueren die Brücke, was eine gewisse Sportlichkeit erfordert. Denn es gibt auf der geschätzt 120 Meter langen Strecke nur zwei balkonmässige Verbreiterungen, wo man als Fussgänger anhalten, sich ausstellen, und die Fahrzeuge passieren lassen kann. Die Phasen sind: 20 Sekunden Grünlicht, dann ganz kurz Orange, danach 80 Sekunden Rot. Das


Gletschermühlen, im Dutzend!

starke Eindrücke alle paar Meter!

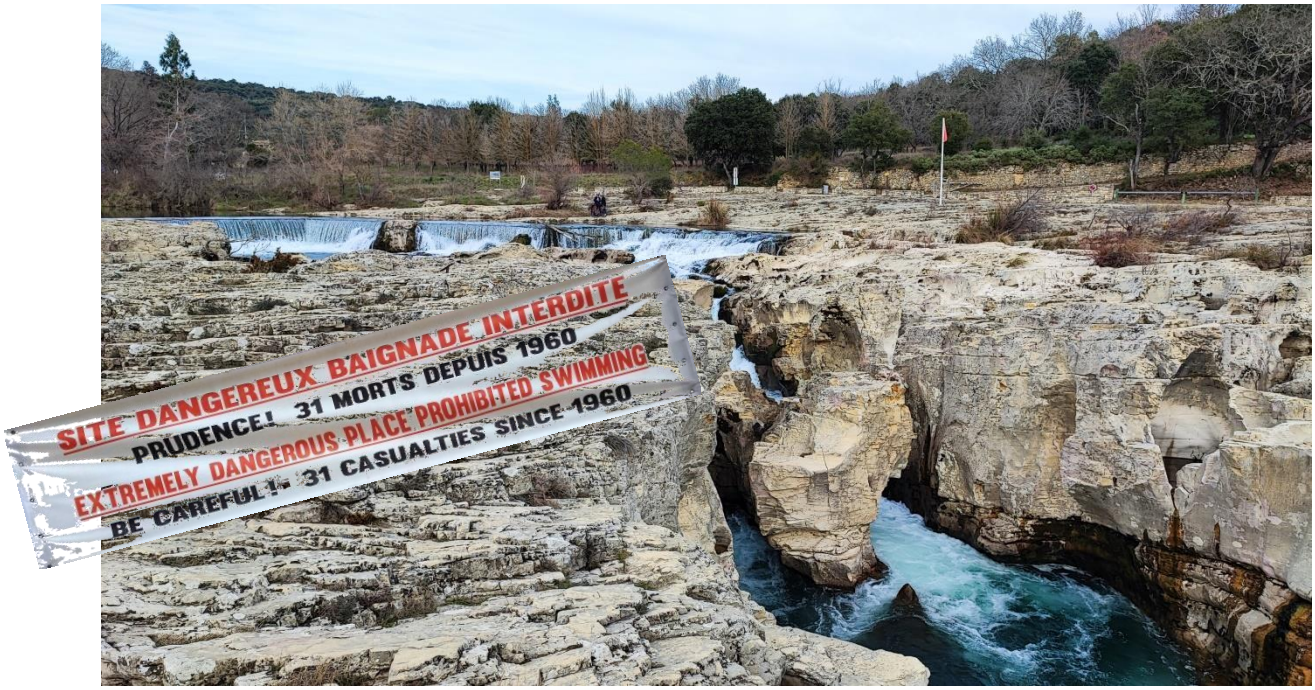
reicht für 4 – 5 Autos, die sind, während für die nächsten Rot aufleuchtet, unterwegs, und langen drüben an. Wenige Sekunden herrscht kein Fahrverkehr, die kann man als Pieton nutzen um schnell gehend oder langsam rennend auch heil drüben anzukommen, bevor die Gegenrichtung wieder Grün angezeigt erhält.

Weil wir so fit sind, schaffen wir das Unterfangen, spazieren Richtung dem am Hang klebenden **Dörfchen** (welches **zu den schönsten Frankreichs** zählt!). Es stimmt zwar nicht, was wir darüber schon zu wissen glaubten: Völlig autofrei ist es nicht, Anwohner dürfen (natürlich!) schon ‚hinauf', aber der Verkehr ist gering und die meisten Gässchen sind zu eng, als das ein Auto durch käme … Es hat herrliche Winkel und Ecken und wir schaffen uns bis fast zur Kapelle hoch. Dort steht eine breite ‚Panorama'-Tafel nach der man von hier bis über die Kaskaden-Fälle hinaus eigentlich alles sehen sollte. Schon möglich, dass dies mal stimmte, aber dann müssten die Bäume und Sträucher unterhalb wieder mal zünftig zurückgeschnitten werden …

Trotzdem, es ist toll Einblick ins sicher geschichtsträchtige Dorf zu bekommen. Und wir sind, was wohl in anderen Saisons anders sein wird, alleine unterwegs. Schiessen viele Fotos und steigen wieder ab.

Unten und wieder vor der Brückenpassage haben wir realisiert, dass man auch auf dieser Flussseite zu den Fällen gehen kann; wir würden im Nachhinein sagen, man sieht von hier sogar mehr als auf der Stellplatz – Seite! Schiessen nochmals Fotos!

unterhalb den Kaskaden wieder ganz zahm ...


SITE DANGEREUX BAIGNADE INTERDITE
PRUDENCE! 31 MORTS DEPUIS 1960
EXTREMELY DANGEROUS PLACE PROHIBITED SWIMMING
BE CAREFUL!- 31 CASUALTIES SINCE 1960

in den Gässchen von **La Roque-sur-Cèze**

Geografie [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Das kleine mittelalterliche Dorf wurde auf einem Felsvorsprung aus Kalk erbaut und thront über dem Fluss Cèze am unteren Ende der Schlucht *Gorges-de-Cèze*. In nächster Nähe befinden sich die Kaskaden von Sautadet. Die Stadt Bagnols-sur-Cèze liegt acht Kilometer ostsüdöstlich und nach Orange in der Provence sind es in derselben Richtung etwa 25 Kilometer (Luftlinie). Eine direkte Verbindung nach Orange existiert allerdings nicht.

Geschichte [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Das Schloss aus dem 12. Jahrhundert wurde 1573 von den Hugenotten niedergebrannt und im 19. Jahrhundert aufgegeben.

Der Ort wurde am 26. August 1944 bombardiert.

10

Blick | vom 26.1.2024 DE |

Als Reaktion auf die Bauernproteste in Frankreich hat Premierminister Gabriel Attal angekündigt, auf eine geplante Steuererhöhung für Agrardiesel zu verzichten. Attal sagte am Freitag bei einem Besuch in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Montastruc-de-Salies im Südwesten Frankreichs zudem «zehn sofortige Vereinfachungsmassnahmen» zum Bürokratieabbau zu. Die französische Regierung wollte die Steuern auf Agrardiesel eigentlich bis 2030 schrittweise erhöhen.

Samstag, 26.1. Warten gespannt auf News; checken die Zeitungen, zuerst die heimischen, **staunen, wie wenig da** (und auch in den Französischen) die **‚Bauern-proteste‘** aus unseren zwei wichtigsten Nachbarländern **für Schlagzeilen sorgen!** Fast kommt das Gefühl auf, man (!!) möchte etwas nicht wahrhaben oder hätt Angst, dass sich unsere bäuerlichen Nahrungsversorger, die sich mit ähnlich unschönen Entwicklungen herumschlagen müssen und ebenfalls grossem Druck der Einkäufer ausgeliefert sind (wobei wir durchaus wissen von was wir sprechen; betroffene Betriebe selber kennen), nicht zu sehr drauf aufmerksam machen, dass man sich gegen politische und andere Strömungen, v.a. das verbreitete ‚am liebsten im Inland-Sparen‘ auch wehren kann resp. könnte.

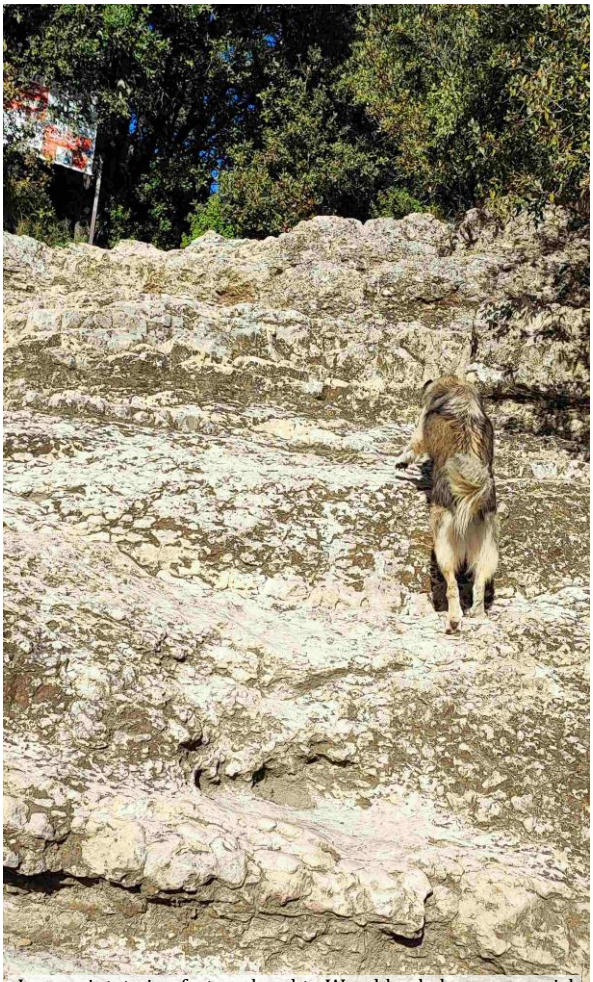
der **Neue** taut jeden Tag etwas mehr auf

s’muss ja nicht immer superbequem sein

Immerhin war seitens der französischen Regierung heute schon erklärt worden, dass verm. der letzte Funke, der das (Güllen-)Fass zum Überlaufen brachte, also **die geplante Erhöhung des Agrardiesels**, **fallen gelassen** werde. Diese Erkenntnis kam jedoch wohl etwas zu spät, denn nun ist man ja offenbar von Seiten der Verbände bereits mit der Organisation einer **Stern-** resp. Protest**fahrt gegen Paris** beschäftigt.

Auch wenn wir keine weiteren Details über ‚unsere‘ Verkehrsbehinderungen erfahren, freuen wir uns über den schönen Tag, spazieren ein weiteres Mal zu den Kaskaden rüber und schiessen nochmals Fotos. Es gibt Sachen die üben grosse Faszination aus und präsentieren sich, draussen, je nach Licht und/odr Beleuchtung ganz unterschiedlich.

Beschliessen im Laufe des Mittags, dass wir heute noch etwas eher zu Bett gehen werden und morgen sehr früh unsere Zelte



Lou sprintet eine fast senkrechte Wand hoch, bevor man sich klar wird, was dabei alles in die Hose gehen könnt ...

schleifen und Richtung Heimat dislozieren. Entsorgen Grau- und Schwarzwasser bereits jetzt, damit wir, in wenigen Stunden und bald nach dem Weckruf des Tablets, losfahren können.

Sonntag, 27.1. Gegen halb Drei aus den Federn; Bordfrau mit frischem, heissem Café versorgen, mit den Hunden auf den gefrorenen Rasen raus, Fussmatte und Elektrokabel im Kofferraum versorgen. Nach einem doppelten Espresso für den Driver starten wir genau um 03:20 die Maschine und fahren mit anhaltendem Mondschein südöstlich. **Waze** hat die einzuschlagende Route inzwischen ein weiteres Mal korrigiert; besteht (wie HERE) auch nicht mehr drauf **Grenoble** und **Chambery** weitläufig zu umfahren, sondern nimmt, im Gegenteil nun Abstand von **Lyon**, wo wir uns noch wunderten, ob es wirklich passend sein, so nah an einer Metropole vorbei zu schrammen.

Treffen unterwegs und natürlich je eher es dann auf 5, schliesslich 6 Uhr zugeht, auf zunehmenden Verkehr (offenbar besteht ‚aus gegebenem Anlass' **auch für normale LKW heute kein Sonntagsfahrverbot**), geraten aber in keine Kolonnen, nur Nebel; teils sehr dichten …

ein neuer Tag bahnt sich in **Hagneck** an ...

eindeutig über dem Nebelmeer

Nach **Grenoble** stellen wir auf einem Autobahnrastplatz aus, lassen das Bett runter und ziehen noch ein Stündchen (odr so) Pause rein, da das Fahren bei Nebel und Dunkelheit uns auch immer mehr fordern … Sobald‘s Tag geworden ist, realisieren wir gerne, dass wir den Rest der Heimfahrt bei Sonne antreten können. Knörrs melden sich, fragen wie weit wir schon seien, fragen ob wir bei ihnen Halt machen und gerne auch an einer **Berner Platte** teilnähmen? Was dann natürlich schlecht abgelehnt werden kann und darf, denn wer würd sich sowas Feines freiwillig entgehen lassen? So kam es, dass wir eine Stunde nach Sonnenhöchstand unsere Beine unter den grossen Tisch der Hagnecker parken und ebenfalls zulangen dürfen. Kartoffeln, Dörrbohnen und eine Fleischplatte!

Nach Speis und Trank ziehen wir gerne eine Siesta rein … waren doch wieder rund 10 Stunden unterwegs. Am Abend fachsimpeln wir mit neuen Kräften; Knörrs freuen sich nämlich schon wieder auf ihren nächten Ferienstart in 2 Wochen; sie wollen, so weder extreme Wetterlagen noch politische Störungen dreinfunken … für mehrere Wochen in den Süden … **Es herrscht ein Kommen und Gehen … ☺**

Montag, 29.1. Eisige Nacht! Früh mit den Haarigen raus, der Fahrstress wirkt nach, Säm hat wieder etwas Verdauungsprobleme. Letzten Kaffee mit unseren Gastgebern und danach den Heimweg antreten. Unterwegs legen wir den 31‘000.sten Kilometer zurück … **Nach der Reise ist vor der Reise!**

© Fredy Engeler, Zufikon 31. Januar 2024